MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

86 (20.2.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179548

Mittwoch, 20. Februar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 86.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Anzeigenschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bester Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Trotzky macht ein neues Friedensangebot.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungsvorstöße, die der Engländer westlich von Houthem, der Franzose bei Juvincourt und nördlich von Reims unternahm, wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Riga—Petersburg wurden die 20 Kilometer vor unserer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen überschritten.

Schwächerer Widerstand des Feindes bei Inzeeu nördlich der Bahn wurde schnell gebrochen.

Ueber Dünaburg hinaus fließen unsere Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor. Zwischen Dünaburg und Luck traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an.

Die über Dünaburg hinaus vorgedrungenen Divisionen marschieren auf Rowno.

2500 Gefangene, mehrere hundert Geschütze und große Mengen an rollendem Material fielen in unsere Hand.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriff auf Mannheim.

Karlsruhe, 20. Febr. (WTB. Amtlich.) In der vergangenen Nacht wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden abgeworfen und verursachten einigen Häuserschaden. Leider ist auch eine Frau und ein Kind verletzt und ein Kind getötet worden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht. Keine besonderen Ereignisse.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. Febr. (WTB. Amtlich.) Im mittleren Teile des Mittelmeeres haben unsere U-Boote fünf Dampfer und zehn Segler versenkt, wodurch hauptsächlich der Transportverkehr nach Italien geschädigt wurde.

Vier der vernichteten Dampfer, von denen einer italienischer Nationalität war, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den Seglern befanden sich die italienischen Fahrzeuge „Esterel", „Ida", „Caterina", „Lysi", „Lafero", „Paolo Meriga", „Elsa", „Ada", „Fanny" mit Ladung: Fässer, Kohlen bezw. Grubenholz.

Eine U-Bootfalle in Gestalt eines Zweimastschoners wurde durch zwei Artillerietreffer eines U-Bootes schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Lloyd George und der Versailler Kriegsrat.

London, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Oberhaus. Lord Derby gab eine ähnliche Erklärung wie Lloyd George ab, indem er sagte, daß er im Hinblick auf seine bisherige Unterstützung Robertsons Lloyd George seinen Rücktritt angeboten habe, daß aber der Premierminister ihn ersucht habe, im Amte zu bleiben, um bei der Ausführung des Planes zur Herstellung einer besseren Einigkeit der Kriegsziele der Alliierten zu helfen. Er stimmte zu, weil er der Ansicht sei, daß der Versailler Plan zu einem Erfolg gemacht werden könne und wesentlich zur Beendigung des Krieges beitragen würde. — Bei der Einbringung des Voranschlags für das Heer betonte Lloyd George, der mit lautem Beifall empfangen wurde, daß die in Versailles gefaßten Entschlüsse einstimmig seien. Das Haus solle heute entweder dem Vorgehen der Regierung seine Billigung aussprechen, indem es diese Beschlüsse unterstütze, oder es solle eine andere Regierung suchen, die die Verantwortung für die Ablehnung von Entschlüssen übernehmen würde, die er für die Sicherheit des Landes für wesentlich erachte. (Beifall.) Asquith hat die militärische Maschinerie zur Durchführung der Versailler Beschlüsse kritisiert, aber keine Einwendung erhoben gegen die Erweiterung der Befugnisse des Kriegsrates. Die Debatte war außerordentlich eingeschränkt. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle. Das Haus beriet nach der Erörterung über den Versailler Kriegsrat verschiedene Heeresfragen. Die Vertrauensfrage wurde nicht gestellt.

Im Unterhaus teilte Lloyd George mit, daß Sir Henry Rawlinson zum britischen Vertreter beim Versailler Kriegsrat ernannt wurde.

Einverstanden mit den Friedensbedingungen des Vierbundes.

Im heutigen Mittagsblatt bereits konnten wir mitteilen, daß sich unter dem Druck der erneut vorwärts marschierenden deutschen Heere im Osten eine neue Wendung der Dinge im Osten vorzubereiten scheine und daß die Herren Volkskommissare sich erneut mit ernstlichen Friedensabsichten trügen. Herr von Kühlmann hat in der heutigen Reichstagssitzung diese Nachricht bestätigt. Unsere Heere rücken, wie der heutige Tagesbericht zeigt, kräftig vor — und so gewicht'gen Gründen widersteht man schwer. Herr Trotzky macht plötzlich eine neue Wendung. Wie er vor kurzem dem unterschriebenen Frieden entschlüpfen wollte, so sucht er nunmehr in raschem Besinnen dem weiteren Kriege zu entrinnen. Er mag fürchten, die Deutschen könnten wirklich Livland und Estland annektieren, wie Reuter behauptete, er hat die vollkommene Ohnmacht Rußlands, die Unmöglichkeit der Gegenwehr erkannt. Der äußerst biegsame Herr macht ein neues Friedensangebot. Kühlmann konnte mitteilen, daß ihn ein Funkspruch des Rates der Volkskommissare erreicht hat. Der ist einverstanden, Frieden zu den von unserer Seite in Brest-Litowsk gestellten Bedingungen zu schließen. Das ist eine so ungeheure Ueberraschung, daß man garnicht anders kann, als mißtrauisch sein, als argwöhnen, daß Trotzky einen neuen Kniff ausgeheckt hat — zu einem ja wohl sehr naheliegenden Zweck, nämlich dem, unsere neuen Operationen zum Stillstand zu bringen und inzwischen weiter zu sehen, was zu schaffen sei. So muß es ja nicht sein, aber so kann es sein. Und darum würde voreilige Freude sehr wenig am Platze, große Umsicht und Geschicklichkeit aber sehr geboten sein. Diese Herren Bolschewiki, die auch heute wieder deutsche sozialdemokratische Blätter gegen „einseitige Anklagen" warm in Schutz nehmen, sind doch sehr mit Vorsicht zu genießende Leute; gerade wieder wird ein Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates von St. Petersburg an die „Arbeiter- und Soldatenräte von Berlin und Wien" bekannt, in dem es heißt, der rote Schein des Kommunismus breite sich über ganz Europa, die soziale Weltrevolution sei da. Das Schicksal der Friedensverhandlungen werde in den Straßen von Berlin und Wien entschieden, nicht in Brest-Litowsk. Die internationale Revolution ist gekommen .... Sollte der Weltrevolutionär sich nun so plötzlich in einen nüchternen Realpolitiker gewandelt haben, der in Frieden und Freundschaft mit Deutschland leben will? Schwerlich könnte mehr als der Beginn einer solchen Ernüchterung festgestellt werden. Vor Rückfällen dürfte Trotzky auch nicht gefeit sein. Bisher hat er uns ja nicht eben pupillarische Sicherheit geboten. Sollte es besser werden, so würden wir uns freuen. Aber wir müssen es abwarten — nicht ohne Mißtrauen. Und dürfen das Mittel noch nicht unwirksam werden lassen, das so günstig schon auf Herrn Trotzkys politische Einsicht gewirkt hat — den militärischen Druck. Der muß weiter wirken, bis Herr Trotzky unterschrieben und auch unsern Frieden mit der Ukraine anerkannt hat. Der Abschluß könnte ja nunmehr sehr schnell vollzogen werden, so daß Herr Trotzky es in der Hand hat, den militärischen Druck schon in allerkürzester Frist von dem Lande zu nehmen. Durchgesprochen sind ja alle schwebenden Fragen mehr als genug. Langer Verhandlungen bedarf es nicht mehr. Sollte Trotzky sie aufs neue anbahnen wollen, so könnte der Zweck ja nicht zweifelhaft sein.

Vielleicht also kommen wir nun doch zum Frieden mit Rußland. Er kann in den nächsten Tagen unter Dach und Fach sein. Mehr Hoffnungen kann man zur Stunde nicht erwecken. Es hängt alles daran, ob Trotzky wirklich und ernstlich begriffen hat, daß ihm keine andere Wahl mehr bleibt als der Sonderfriede mit den Mittelmächten, oder ob er einen neuen guten Schachzug zu machen geglaubt hat, als er seinen Funkspruch losließ.

*

Trotzky soll sich verantworten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" meldet aus Petersburg: Der Sowjet ersuchte den Rat der Volkskommissäre um Vorlegung eines genauen Verhandlungsberichts über die Friedensbesprechungen in Brest-Litowsk und behält sich zu der neuen feindlichen Offensive die weiteren Entschließungen vor. Ferner spricht er den Wunsch aus, daß Trotzky persönlich über die Gründe des Abbruchs der Verhandlungen gehört werde. Dieser Antrag ging von der gegen Trotzky gerichteten Minderheit des Sowjet aus.

Kühlmanns Mitteilungen an den Reichstag.

⊡ Berlin, 20. Februar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Das Haus, das heute die Sanktionierung des Friedensvertrages mit der Ukraine vornehmen soll, weist den üblichen starken Andrang großer Tage während der Kriegszeit auf. Saal und Tribünen sind stattlich besetzt; auf der Bundesratsempore ist die Fülle der Gesichter vielleicht nicht ganz so groß wie sonst. Neben dem Kanzler und Herrn von Kühlmann hat auch Ministerialdirektor Koerner Platz genommen, einer, der eigentlich a. D. ist, der langjährige verdiente Leiter der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes, der jetzt wieder sozusagen reaktiviert worden war, um die handelspolitischen Verhandlungen in Brest-Litowsk zu führen.

Als Erster hat Herr von Kühlmann das Wort. Man ist zunächst geneigt, anzunehmen, daß er im wesentlichen wiederholen wird, was er schon gestern im Ausschuß gesagt hat. Und so geschieht es denn auch zunächst. Was Herr von Kühlmann über die Abmachungen mit der Ukraine erzählt, haben wir alle heute früh in den Blättern gelesen. Auch die Sätze, die dabei dem polnischen Problem gewidmet werden, sind, wenn sie auch etwas ausführlicher lauten, vornehmlich doch eine Wiederholung des gestern schon Vernommenen. Es bleibt dabei, daß man nicht gewillt ist, die Dinge bis auf die Spitze zu treiben. Man wird, soweit es möglich ist, den völkischen Wünschen der Polen entgegenkommen und es scheint, daß auch die Ukrainer, die in Brest-Litowsk in der Beziehung sich anfänglich unnachgiebig gezeigt haben, nunmehr zu weiterem Entgegenkommen bereit sind. Die Vertreter der Ukraine, die in diesen Tagen in Berlin und Wien gewesen sind, werden sich überzeugt haben, daß der Friede der Zentralmächte ihnen Vorteile genug bietet, um im einzelnen, was die Abgrenzung des Cholmer Gebietes angeht, nachgeben zu können. Dann aber kommt doch das Neue, Unerwartete.

Herr von Kühlmann hatte von unserer neuen militärischen Aktion gegen Großrußland gesprochen und gemeint, daß die doch wohl auf die Haltung der Räte-Regierung verändernd einwirken könnte. Dieser Wandel ist denn auch, wie er hinzufügt, inzwischen eingetreten. Es ist gestern ein Funkspruch des Rates der Volkskommissare eingetroffen, in dem dieser erklärt, nunmehr auf den Frieden unter den Bedingungen einzugehen, unter denen die vier Mächte ihn zu schließen bereit sind. Acht Wochen Verhandlungen mit Herrn Trotzky und seinen Leuten haben uns kühler und vorsichtiger gemacht. Wir sind nicht mehr gleich bereit, Viktoria zu schießen und die Fahnen herauszuhängen. Der amtliche Charakter der Funksprüche, meint Herr von Kühlmann, sei wiederholt nachdrücklich geleugnet worden. Deshalb hätten wir den Herren in Petersburg mitgeteilt, wir ließen freundlichst um eine schriftliche Bestätigung des Inhalts der Funksprüche bitten. Darauf ist inzwischen denn auch schon die Antwort eingetroffen, diese Bestätigung werde folgen. Aber auch jetzt rät Herr von Kühlmann mit verständlicher Klugheit zur Vorsicht. Er glaubt nicht nach den bisherigen Erfahrungen, daß wir den Frieden nun schon in der Tasche hielten, aber die Ereignisse würden sich nun wohl rasch entwickeln und sicher sei, daß wir dem Frieden nun wohl näher stünden denn je.

Damit hatte Herr von Kühlmann seine Eröffnungen geschlossen, die alles in allem nicht viel länger als eine knappe halbe Stunde in Anspruch genommen haben. Und nun hebt die Debatte an, in der als Erster der Abgeordnete Gröber spricht. Im allgemeinen bewegt sich die Erörterung in denselben Bahnen wie gestern im Ausschuß. Herr Gröber freut sich, daß der eiserne Ring unserer Feinde durch den Frieden mit der Ukraine durchbrochen wurde und er bedauert es wie in der Kommission, daß man keine polnischen Vertreter zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk zugezogen hätte. Daß Bezirke mit 70—85 Prozent polnischer Bevölkerung zur Ukraine geschlagen werden sollten, hält er für einen argen Schönheitsfehler und regt Korrektur unter Berücksichtigung der polnischen Verhältnisse an. Dr. David indes hat es der neueste Funkspruch der Räte-Regierung angetan. Er wird ihm ein Beweis der andauernden Friedensliebe Trotzkys, der von uns recht schlecht behandelt und verkannt worden wäre. Und mit lebhafter Beredsamkeit schildert er die Friedensliebe der Trotzky und Lenin und das große Unrecht, das ihnen in Finnland, Livland und Estland angetan würde. Dann ist Herr Dr. Seyda, der Sprecher der Polen, an der Reihe. Ihm hat Herr Gröber noch zu wenig an Sympathie für die Polen geboten und nachdrücklich wiederholt er, daß es im Gouvernement Cholm Gegenden gäbe, wo von ruthenischer Bevölkerung überhaupt keine Spur wäre.

Auch der fortschrittliche Redner Dove meint, die Polen müßten sich nach der Decke zu strecken lernen und treffliche Worte findet er für Herrn Dr. Davids maximalistische Begeisterung.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

130. Sitzung.

Berlin, 20. Februar.

Am Bundesratstisch von Payer, von Kühlmann und später Graf von Hertling. Vizepräsident Dr. Dove eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr und gedenkt in einer herzlich gehaltenen Ansprache des goldenen Hochzeitstages des bayrischen Königs.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Friedensvertrags mit der Ukraine.

Staatssekretär das Auswärtigen Amtes von Kühlmann:

Meine Herren! Die Vorlage, die die verbündeten Regierungen Ihnen heute zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten, betrifft den ersten Friedensschluß in diesem gewaltigsten Kriege aller Zeiten. Es ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und seinen Verbündeten einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits.

MARCHIVUM

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk haben während der Weihnachtspause durch das Auftreten einer offiziellen ukrainischen Friedensmission unter Führung des Minister Holubowitsch einen neuen Charakter angenommen gehabt. Schon während der Waffenstillstandsverhandlungen nahmen Vertreter der ukrainischen Volksrepublik an den Besprechungen teil. Sie traten aber wenig hervor. Erst nachdem sie sich mit uns offiziell in Verbindung gesetzt hatten, begannen mit ihnen die Verhandlungen über die Möglichkeit, mit der ukrainischen Volksrepublik ein Friedensverhältnis wiederherzustellen. Die ukrainische Volksrepublik ist ein junges Staatswesen und ist eines jener Gebilde, die auf dem Boden des ehemaligen russischen Kaiserreiches entstanden sind, nachdem der morsche Bau des Zarenreiches, der mit die Hauptschuld an der Entfesselung dieses Weltkrieges trägt, unter dem Stoß der deutschen Armeen zusammengebrochen war. Ich glaube, es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß, wenn auch das Großrussentum seinen Schwerpunkt in Moskau und Petersburg hat, der ukrainische Volksstamm einer der stärksten Elemente gewesen ist, aus denen sich das russische Reich zusammengesetzt hat. Die Ukraine, welche im allgemeinen das gesamte Südrußland umfaßt, ist inbezug auf Bodenschätze, Kohlen und Eisen sehr reich und besitzt auch die Ansätze zu einer eigenen Industrie.

Das Genauere darüber finden Sie in den Drucksachen, welche dem hohen Hause vorgelegt sind. Die großrussischen Vertreter der Bolschewiki pflegten mit der Ukraine freundschaftliche Beziehungen, solange Herr Trotzky annehmen konnte, die Volksrepublik der Ukraine werde sich in erster Linie nach den Interessen des Petersburger Kabinetts richten. Als jedoch die Ukraine einsah, daß das Petersburger Kabinett keine aufrichtige Friedenspolitik verfolgte, stellten sich die Vertreter der Ukraine auch auf den Standpunkt, den Krieg durch einen Frieden zu beendigen. Sie wollten in keiner Weise für die Sünden des Zarismus verantwortlich sein. Sie sagten sich: Unser Volk will den Frieden und wir wollen auf dem geradesten und kürzesten Wege den Wunsch unseres Volkes nach Frieden zu erfüllen suchen. Die Verhandlungen waren nicht ganz leicht, wie meist bei derartigen jungen Völkern, deren nationale Ideale und nationale Wünsche nicht frei von Ueberschwang sind. Die Vertreter der Ukraine stellten territoriale Forderungen, welche schwer erfüllbar waren.

Wir haben die Abgrenzung nach Großrußland hin einem späteren Zeitpunkt überlassen und uns darauf beschränkt, die Grenze nach Westen zu ziehen. Die Lösung hat vor allem bei den Polen lebhafte Kritik erfahren. Es ist irrtümlich, anzunehmen, daß wir in Brest-Litowsk uns der einschneidenden Wichtigkeit dieser Grenzlegung nicht bewußt gewesen wären. Diese Grenze ist von größtem Wert für die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands und sie fungiert in der Donaumonarchie neben den außenpolitischen auch folgenschwere innerpolitische Interessen. Ministerpräsident von Seidler hat sich hierüber gestern ausführlich geäußert. Auch ich muß sagen, daß, wenn an dieser Frage der Friede mit der Ukraine gescheitert wäre, die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes ein solches Verhalten seiner Unterhändler nicht nur nicht verstanden, sondern auf das schärfste mißbilligt haben würde. (Sehr richtig!) Daß wir das Interesse an einer gerechten Abgrenzung des Cholmer Gebietes nach Westen hin nicht aus den Augen verloren haben, ergibt sich schon daraus, daß wir die Grenzziehung im einzelnen der Regelung durch eine Kommission vorbehalten haben. Die Verhandlungen mit der Ukraine haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Festlegung der Grenze noch abgeändert werden kann, sodaß die ethnographischen Verhältnisse und die Wünsche der Bevölkerung in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden können. In dieser Kommission wird auch Polen vertreten sein, womit im Rahmen des Möglichen alles getan worden ist, um eine gerechte Abgrenzung zu erreichen. Der Streit um die Cholmer Grenze, der besonders infolge des polnischen Widerspruches entstanden ist, bringt die Gefahr mit sich, daß die Auseinandersetzungen über diesen Friedensvertrag zu einer Erörterung des ganzen polnischen Zukunftsproblems werden. Das erscheint mir aber nicht erwünscht; denn dafür wird später Zeit und Gelegenheit genug vorhanden sein. Neben den politischen Erwägungen hat auch die Erwägung zum Abschluß des Vertrages mitgewirkt, daß die Ukraine, wie glaubwürdig angenommen wird, auch jetzt noch, nach so langem Kriege, über wesentliche Vorräte an Brotgetreide und Futtermitteln verfügt, welche sie zum Teil abzugeben in der Lage ist. Sowohl für uns, wie in erhöhtem Maße für die österreichisch-ungarische Monarchie ist die Herstellung eines geordneten Handelsverkehrs mit der Ukraine, der Austausch der dort vorhandenen Ueberschüsse an Brotgetreide, Futtermitteln und Rohstoffen gegen bei uns und in Oesterreich vorhandene Industrieprodukte ein ganz vitales Interesse. Das wird im Einvernehmen mit der ukrainischen Regierung dazu führen, daß Erleichterungen, insbesondere des Bahnverkehrs, Gegenstand der gemeinsamen Maßregeln sein werden. Die Materie des Vertrages im einzelnen eignet sich deshalb zu Erörterungen in der Kommission.

Das eine glaube ich aber sagen zu können, daß dieser erste Friedensvertrag, der zweifellos für spätere Verträge als Grundlage dienen wird, die Wiederherstellung der Rechtsbeziehungen vollkommen gewährleistet. (Reichskanzler Graf Hertling erscheint im Saal.) Durch die an dem Vertrag geübte Kritik hat vielfach der Unterton geklungen, daß der Abschluß dieses Vertrages geeignet sei, den Abschluß des Friedens mit der bolschewistischen Regierung zu beeinträchtigen oder zu gefährden. Ich kann auf Grund der immerhin genauen Einsicht, die ich durch die wochenlangen täglichen Verhandlungen gewonnen habe, dem hohen Hause versichern, daß das absolut nicht der Fall ist. Wenn es überhaupt ein Mittel gab, Herrn Trotzky zu der Unterzeichnung eines befriedigenden Friedensinstrumentes zu bewegen, so war das gerade die vollzogene Tatsache der Unterzeichnung des ukrainischen Friedensvertrages, und ich halte diesen Friedensvertrag auch heute noch für ein wichtiges Mittel, um mit dem russischen Kabinett zu einem beide Teile befriedigenden Frieden zu gelangen. Das bringt mich auf die Verhandlungen mit Großrußland, welche neben den ukrainischen Verhandlungen hergegangen sind und schließlich zu der einseitigen Erklärung des Herrn Trotzky geführt haben, die, wenn auch in verschleierter Form, einen Abbruch der Friedensverhandlungen bedeutete. Die Ereignisse, die sich an diesen Abbruch geknüpft haben, sind dem hohen Hause genügend bekannt.

Mittlerweile sind neue Vorgänge eingetreten, die für die Beziehungen mit Großrußland, soweit es durch das bolschewistische Kabinett vertreten ist, von erheblichem Einfluß sein werden. Auf das erneute Vorgehen der deutschen Heere hat gestern das Volkskommissariat in Petersburg einen Funkspruch an die Regierung des deutschen Reiches gerichtet, welcher nach einem einleitenden Satze über die Behandlung des Waffenstillstandes sagt: „Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Lebhaftes Hört, Hört! auf allen Bänken des Hauses.) Der Rat der Volkskommissar erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten genauen Bedingungen unverzüglich gegeben werden wird." Diese durch Funkspruch ergangene Mitteilung stellt nach den Erfahrungen, die wir mit Funksprüchen gemacht haben — es ist der amtliche Charakter derartiger Funksprüche im Laufe der Verhandlungen manchesmal geleugnet worden —, kein für uns absolut verbindliches Dokument dar. Wir haben daraufhin der Petersburger Regierung mitgeteilt, der Funkspruch sei hier empfangen worden, wir bäten um eine schriftliche Bestätigung seines Inhaltes an unsere Linien und haben die Mitteilung erhalten, daß die Regierung der Volkskommissare die schriftliche Bestätigung an die Linien richten werde. Nach den bisherigen Erfahrungen in den Verhandlungen mit Trotzky und seinem Kabinett möchte ich nicht, daß irgendwie in der breiteren Oeffentlich-

Die Grossrussische Front (Nordteil)

keit der Eindruck entstände, als sei nunmehr alles glatt und klar, als hätten wir den Frieden mit Rußland in der Tasche. (Hört! Hört! und Sehr richtig!) Ich würde einen solchen Eindruck hauptsächlich deswegen beklagen, weil ich dem deutschen Volke Enttäuschungen ersparen möchte.

Die Ereignisse werden sich ja jetzt verhältnismäßig rasch abrollen. Wir sind mit unseren Bundesgenossen über diese hier vorliegende Tatsache in einen Gedankenaustausch eingetreten, der bei der weitgehenden Durcharbeitung der Materie, um die es sich handelt und die in Brest-Litowsk vorgenommen worden ist, gleichfalls in allerkürzester Zeit zu Ende gebracht werden kann. Eine wesentliche Verletzung der Verhandlungsbasis dürfte, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, nicht eintreten. Wenn ich die durch diese Mitteilung geschaffene Lage präzisieren kann, so, wie ich sie nach gewissenhafter Erwägung ansehe, so möchte ich sagen: Die Aussicht auf Abschluß eines Friedens mit der Regierung der Volkskommissare ist durch Abschluß des Friedens mit der Ukraine, durch den von uns jetzt ausgeübten militärischen Druck und durch das Scheitern gewisser Hoffnungen, die man sich zweifellos in Petersburg gemacht hat, (Sehr richtig) erheblich besser geworden. (Beifall.) Es kann der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß wir jetzt zum Ziele kommen (Lebhafter Beifall), aber der Freude über das große Ereignis eines wirklichen Friedens mit Rußland wollen wir uns erst dann hingeben, wenn die Tinte unter dem Vertrag getrocknet ist. (Zustimmung.) Den Eindruck, den ich draußen hatte, war, daß die Oeffentlichkeit den Abschluß mit der Ukraine mit Erleichterung und Freude aufgenommen hat und den ersten Schritt zu einer besseren Zukunft und zur Wiederherbeiführung des allgemeinen Friedens begrüßte, den wir alle erhoffen und den wir bei ruhiger, klarer, fester und entschlossener Führung der auswärtigen Politik in absehbarer Zeit auch zu erreichen hoffen. (Lebhafter Beifall.)

Der Friede mit der Ukraine.

Wien, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Artikel des Friedensvertrags mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den status quo ante wieder mit dem großrussischen Reiche geherrscht hat, wieder herstellt, ist nunmehr völlig zur Durchführung gelangt. Seit gestern haben unsere Truppen das geräumte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall besetzt.

Die innere Lage in Oesterreich gebessert.

m. **Köln**, 20. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Zu der Erklärung, daß der deutsch-russische Waffenstillstand abgelaufen sei, wird hier ausdrücklich festgestellt, daß diese Maßnahme in vollem Einvernehmen mit Wien erfolgt ist. Die Nichtteilnahme Oesterreich-Ungarns wird mit der Tatsache begründet, daß die Monarchie weder Truppen an der nordrussischen Front stehen, noch nach der Gründung der selbständigen Ukraine eine unmittelbare Berührung mit Nordrußland hat. Andererseits wird festgestellt, daß Deutschland durch die Einflußnahme auf die Verhältnisse in der Ukraine zugesteht, daß es an dieser wegen der wirtschaftlichen Abmachungen unmittelbar interessiert ist. Die innere Lage ist heute gebessert. Es scheint, daß sich die Polen dadurch, daß man sie nachdrücklich auf die Bestimmungen des Friedensvertrags mit der Ukraine hinwies, wonach die Grenze im Cholmer Gebiet im einzelnen nach den Wünschen der Bevölkerung unter Zuziehung polnischer Vertreter durch eine besondere Kommission festgesetzt werden soll, etwas haben besänftigen lassen.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Kopenhagen, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) „Extrabladet" meldet aus Christiania: Nach einer Stockholmer Meldung von „Aftonbladet" hat das Komitee zur Bekämpfung der Gegenrevolution Mitteilung erhalten, daß Kerenski sich in Christiania aufhält.

Die letzten Nachrichten aus Helsingfors besagen, daß dort weitere sieben bekannte Persönlichkeiten ermordet wurden.

Stockholm, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Aftonbladet" aus Finnland erfährt, sind in Helsingfors wieder mehrere Männer in hervorragenden Stellungen von den Roten Gardisten erschossen worden. Darunter befand sich der Häradshöfding Freiherr Erd von Born. Nach dem gleichen schwedischen Blatte sind Ermordungen in Helsingfors noch immer an der Tagesordnung. Auch diejenigen Arbeiter werden verfolgt, die unter Protest gegen die Gewalttaten aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sind; so wurde kürzlich ein Schuhmacher zu Tode gefoltert.

Alle russischen und finnischen Häfen geschlossen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Petit Journal meldet aus Petersburg: In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind alle russischen und finnischen Häfen auf Befehl der Volkskommissare geschlossen worden. Die Mannschaften der Flotte erhielten Befehl, sich binnen 48 Stunden auf ihre Schiffe zurückzubegeben.

Deutsches Reich.

Beispiele für die Proportionalwahl.

Die Verhältniswahl oder Proportionalwahl, wie sie in dem neuen Gesetzentwurf für die großen Reichstagswahlkreise vorgesehen ist, die künftig zusammengefaßt werden und mehrere Abgeordnete zu wählen haben, erscheint vielen recht verwickelt und bietet auch immerhin für die Wahlbüros unter Umständen einige rechnerische Schwierigkeiten. Für die Wähler aber bietet der „Proporz" wegen seiner Gerechtigkeit und Anpassungsfähigkeit an alle Einzelwünsche große Vorzüge.

Für die Ermittlung des Ergebnisses gibt es mancherlei Methoden, unter denen einige ältere recht umständlich anmuten. So rechnete man zum Beispiel (nach Luppe im Lexikon des Arbeitsrechts) so: Wenn von 8000 Stimmen für zehn Abgeordnete 1623 auf Liste A, 3945 auf Liste B, 2442 auf Liste C fallen, so ermittelt man nach dem Bruchteilsystem für Liste A (bei Teilung durch 800) $2\frac{23}{800}$, B $4\frac{745}{800}$, C $3\frac{42}{800}$ und gab mithin B 4, A 2 und C 3, zusammen 9 Abgeordnete, während der 10. auf den größten Bruchteil, also nochmals auf Liste B entfällt. Nach dem System der Verhältniswahl wird die Gesamtstimmenzahl 8000 durch die um 1 vermehrte Zahl der zu wählenden Abgeordneten 10 + 1 = 11 dividiert, um die sog. Verhältniszahl $727\frac{3}{11}$, abgerundet 728 zu erhalten, sodaß sich ergibt für A 1623 : 728 = 2, Rest 167, für B 3945 : 728 = 5, Rest 305, für C 2442 : 728 = 3, Rest 258, wodurch die 10 Sitze verteilt sind.

Diejenige Methode jedoch, die beispielsweise bei den Verhältniswahlen in Württemberg und Hamburg eingeführt und jetzt auch durch den Entwurf für die großen Reichstagswahlkreise bevorzugt worden ist, ist von dem Belgier D'Hondt vorgezeichnet. Bei dieser würden die Zahlen der Listen A 1623, B 3945, C 2442 hintereinander durch 1, 2, 3, 4 usw. dividiert und die so gefundenen Höchstzahlen würden maßgebend sein. Also die 10 Kandidaten fallen nacheinander auf die Listen (siehe die beigefügten römischen Zahlen).

	A	B	C
(geteilt: 1)	1623 (IV)	3945 (I)	2442 (II)
(" : 2)	811 (IX)	1972 (III)	1221 (VI)
(" : 3)	541	1315 (V)	814 (VIII)
(" : 4)	406	986 (VII)	610
(" : 5)	325	789 (X)	488

Eine weitere Frage ist dann noch die nach der Stelle, die der einzelne Abg. auf der Liste einnimmt. Bei dem System der gebundenen Listen steht die Reihenfolge fest, so wie sie vom Wahlausschuß festgestellt war, und es würde keine Schwierigkeiten machen, die 5 Abgeordneten, die nach obigem Ergebnis beispielsweise auf Liste B entfallen, zu bestimmen: es würden die ersten 5 der zehnmännigen Liste sein. Anders, wenn es sich um „freie Listen" handelt, wie sie auch von dem Reichsgesetzentwurf vorgesehen ist. Bei freien Listen können einige Quertreiber oder Gegner die Listen „köpfen", d. h. gerade die ersten Kandidaten, auf die die Parteileitung besonderen Wert legte, streichen und dadurch diesen Bewerbern eine geringere Stimmenzahl verschaffen als den nachfolgenden und so, unter Umständen und zumeist, gerade diese ausschalten. Um dies zu vermeiden, nimmt der Entwurf an, daß, wenn mindestens die Hälfte der Wähler die Reihenfolge der Liste unverändert lassen, diese Reihenfolge für die Stelle des einzelnen Kandidaten zu der anderen maßgebend ist. Ist mehr als die Hälfte der Wähler von der Listenreihenfolge abgewichen, so verzichtet der Entwurf auf die Auszählung der Berechnung der Reihenfolge, weil sie allzu verwickelt und zeitraubend wäre, und läßt lediglich die Stimmenzahl entscheiden, da der Gefahr des „Köpfens" der Listen ja schon durch die erstere Bestimmung vorgebeugt worden ist, die Berechnungsschwierigkeiten aber nicht ohne triftigste Gründe vermehrt werden sollten.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Verwendung der Obst- und Traubenweinhefeschlempe.

Von amtlicher Seite werden wir um Aufnahme folgender Mitteilungen ersucht: Bei der gegenwärtig herrschenden Not an brauchbaren, insbesondere eiweißhaltigen Futtermitteln darf kein zu Futterzwecken direkt verwendbarer oder aber zur Herstellung von Futtermitteln geeigneter Stoff verloren gehen. Es ist daher zu begrüßen, daß der Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin, die bisher zum großen Teil nach dem Abbrennen ungenutzt gelassene flüssige Obst- und Traubenweinhefeschlempe zur Herstellung eines haltbaren Futters zu erfassen sucht, indem er bestimmte Brennereien verpflichtet hat, die bei ihnen sich ergebende gebrannte Hefe in gepreßtem Zustande an ihn abzuliefern. Nach Trocknung und Vermahlung wird die Hefe dann in den Handel gebracht werden. Derart getrocknete Hefe ist zu den eiweißreichsten Futtermitteln zu rechnen, die uns z. Zt. zur Verfügung stehen. Da frische Traubenweinhefe sehr reich ist an Weinstein und da die Heeresverwaltung zur Herstellung von Erfrischungen für unsere Feldgrauen sowie für wichtige technische Zwecke erheblichen Bedarf daran hat, hat der Kriegsausschuß nur Brennereien verpflichtet, die so eingerichtet sind, daß sie den Weinstein restlos gewinnen können.

Viele Brennereien lassen mit der flüssigen abgebrannten Schlempe diesen wertvollen Stoff mit abfließen; die Allgemeinheit hat daher Interesse daran, daß möglichst sämtliche frische Hefe an die vom Kriegsausschuß verpflichteten Brennereien verkauft wird. Die in Frage kommenden Brennereien sind in Erfahrung zu bringen durch die Obervertrauensleute bezw. durch die örtlichen Vertrauensleute für die Weintrestersammlung, die auch gern jede andere Auskunft erteilen. Die Hefen sind vorläufig nicht beschlagnahmt, bestimmte Preise bestehen also nicht; die Festsetzung der Preise bleibt der freien Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer überlassen. Es sei den Winzern aber empfohlen, ihre Hefe bald abzugeben und daher nicht zu hohe Preisforderungen zu stellen, da verlautet, daß in Aussicht genommen ist, die Hefe unter Festsetzung bestimmter Höchstpreise zu beschlagnahmen. Abgesehen davon, daß es wohl im eigenen Interesse der Winzer liegt, ihre Hefe vor Eintreten der Beschlagnahme zu verkaufen, dürfte schon der Gedanke, daß durch Beherzigung dieser Zeilen und die dadurch gesteigerte Erzeugung von Weinstein unseren tapferen Feldgrauen in erheblicherem Maße als bisher Erfrischungsmittel geboten werden können, unsere Winzer veranlassen, möglichst bald die anfallenden Hefen den in Frage kommenden Brennereien zuzuführen. Des Dankes der Allgemeinheit dürfen sie sich dann versichert sein.

*

Nachklänge zur Rede des Prinzen Max.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Der „Matin" schreibt über die Lage im Osten im Anschluß an die Erklärung des Prinzen Max von Baden: Aehnliche Erklärungen, wie die des Prinzen Max, machen bei der Entente deshalb keinen Eindruck, weil Graf Hertling, der als Wortführer des Reiches viel mehr befugt ist, als Prinz Max, sämtliche Bedingungen eines gerechten Friedens, wie ihn die Entente auffaßt, zurückgewiesen hat. Seine Worte verdienen hingegen in Petersburg überlegt zu werden. Lenin und Trotzky würden eine lächerliche Naivität beweisen, wenn sie sich einbildeten, ihre revolutionären Agitationen könnten den deutschen Generalstab von der Ausführung seiner Pläne abhalten.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Pionier Emil Besper, bei einer Landst.-Pionier-Komp., vor dem Krieg als Schreiner bei der Firma Hermeta, Süddeutsche Glas- und Metallwaren-Gesellschaft m. b. H., D 7. 3, beschäftigt, Große Wallstadtstraße 44 wohnhaft.

Sonstige Auszeichnungen.

Vizefeldwebel Heinrich Reith, Inhaber des Restaurants „zum wilden Mann", N 3, 13, zur Zeit bei einer Sanitäts-Kraftwagen-Abteilung, wurde mit dem Hessischen Sanitäts-Kreuz am Kriegsbande ausgezeichnet.

Schütze Wilhelm Beckenbach, bei einer Masch.-Gew.-Komp., Sohn des Milchhändlers Karl Beckenbach, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Zur Goldankaufswoche.

Wir hören, daß in vielen Kreisen noch allerlei irrige Ansichten über Wert und Zweck des Ankaufs von Gold und Juwelen durch das Reich bestehen. Zwar ist darüber wohl nicht zu streiten, daß das Reich dieses Gold und diese Juwelen zur Stärkung unserer Finanzkraft braucht. Aber mancher glaubt, ein ungerechtfertigtes Opfer bringen zu sollen, und die Aufforderung zur Hergabe seines Besitzes gegen Ersatz wird mit Gegenfragen und Gegenforderungen abgelehnt. Die Bedeutung der Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank sei durch einige wenige Ziffern belegt. Der Goldvorrat der Reichsbank betrug bei Kriegsausbruch 1253 Millionen, am 15. Juni 1917 2533, während die entsprechenden Zahlen für Frankreich 3354 Millionen u. 2630 Millionen lauten. In dieser Weise also hat sich die finanzielle Kraft Deutschlands gegenüber der von Frankreich verstärkt. Für Zahlungen ins Ausland ist der Goldvorrat der Reichsbank der Rückhalt; das ist besonders bedeutungsvoll angesichts der Möglichkeit, aus der Ukraine Vorräte hereinzuschaffen, welche uns das wirtschaftliche Durchhalten erleichtern. Daß auf der feindlichen Seite andererseits Amerikas gewaltige Finanzkraft ins Gewicht fällt, braucht nur gesagt zu werden, um auch daraus den unabweislichen Schluß zu ziehen, daß alles Gold dem Vaterlande gegeben und daß unsere Valuta durch Juwelenverkauf im Ausland gebessert werden müssen.

Es wird oft gesagt, ob auch die Fürsten ihr Gold abgeben. Ja. Das Kaiserliche Haus hat verschiedene Male sehr bedeutende Mengen von Goldsachen und Juwelen den Goldverkaufsstellen überwiesen. Der Großherzog von Hessen hat die Erwartung ausgesprochen, in seiner Hofgesellschaft keine schmucktragende Persönlichkeit mehr zu sehen. Es sollte in jeder Gesellschaft zur guten Sitte im Krieg gehören, keinen Gold- und Juwelenschmuck zu tragen. Warum, so heißt es, beschlagnahmt der Staat nicht die Gold- und Schmuckvorräte der Juweliere? Die Ladenvorräte sind Privateigentum der Juweliere. Die Reichsbank kann nur den wirklichen Goldwert ersetzen, nicht aber die erheblichen Kosten für künstlerische und technische Herstellung der Schmuckgegenstände. Die Beschlagnahme würde die Enteignung eines erheblichen Teils des Privatbesitzes der Juweliere bedeuten. Sie ließe sich nur rechtfertigen, wenn gleichzeitig alle in sonstigem Privatbesitz befindlichen Schmucksachen beschlagnahmt würden. Man darf annehmen, daß privaten Besitzern der freiwillige Verkauf denn doch lieber ist, als eine solche staatliche Zwangsmaßnahme, wie sie ja bei vielen anderen Gegenständen schon durchgeführt ist.

Ein Irrtum ist es, zu glauben, daß die Reichsbank den Schmucksachen-Fabriken noch wie früher Rohgold abgibt. Diese Abgabe ist schon seit September 1914 stark eingeschränkt und seit Juli 1917 ganz eingestellt worden. Soweit die Fabriken noch Gold in sehr kleinen Mengen erhalten, dient es zur Doublierung oder Vergoldung. Echte Goldwaren werden nur noch zum Verkauf im Ausland hergestellt. So stehen die Dinge. Der Staat wendet sich an die Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe der Besitzenden. Diese sollten sich der Verantwortung bewußt sein, die ihr Besitz ihnen auferlegt. Wir möchten glauben, daß die ablehnende Haltung, die man der Goldankaufswerbung gegenüber noch in diesen Tagen da und dort in der Stadt Mannheim, auch in der Oststadt einnimmt, nur eine vorübergehende Erscheinung ist; sie wirkt sehr schlecht auf die allgemeine Stimmung. Einwände, Vorwände, Gegengründe — das alles darf nicht mehr in Betracht kommen, wo es sich um eine sittliche Pflicht gegenüber der Allgemeinheit handelt.

Militärische Beförderung. Unteroffizier Wilhelm Ehret, wohnhaft in Feudenheim, zuletzt beim Gericht einer stellv. Inf.-Brigade, wurde zum Kriegsgerichtssekretär-Stellvertreter beim Gericht einer andern stellv. Inf.-Brigade ernannt.

* **Frühjahrskontrollversammlungen.** Von der Abhaltung der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen ist allgemein auf Anordnung des Kriegsministeriums abzusehen. h.

* **Löhnungsbewilligungen für die Angehörigen kriegsgefangener und Vermißter.** Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Löhnungsaufbesserung nach dem Erlasse vom 6. 12. 17 A.V.Bl. S. 601/602 für die Unteroffiziere und Mannschaften selbst und nicht für ihre Angehörigen bestimmt ist. Für letztere ist durch die Gewährung der Familienunterstützungen, die erst vom 1. 11. 17 wieder eine Erhöhung erfahren haben, in ausreichendem Maße gesorgt. Eine automatische Erhöhung der vor dem 21. 12. 17, dem Tage des Inkrafttretens der Löhnungsaufbesserung, gemäß § 23, 2 K.-Bes.-Vorschr. an die Angehörigen Kriegsgefangener oder Vermißter oder zu Gunsten dieser Heeresangehörigen selbst bereits bewilligten Löhnungsbeträge tritt daher nicht ein. Nur in besonders begründeten Fällen, in denen von den Angehörigen die Erhöhung der Löhnung beantragt wird, kann ausnahmsweise die vor dem 21. 12. 17 bewilligte Löhnung bis auf die jetzt gültigen Sätze erhöht werden. Bei Löhnungsbewilligungen, die in die Zeit nach dem 21. 12. 17 fallen, wird es dem Ermessen der zuständigen Kommandodienststellen anheimgegeben, in ganz besonders begründeten Fällen Zahlungen an die Angehörigen auch über die höheren Löhnungssätze hinaus zu verfügen. Soweit bisher in Einzelfällen abweichend hiervon verfahren sein sollte, kann es dabei bewenden bleiben. h.

Vorlese-Abende. Vor Zeiten war es, so schreibt man uns, Großmutter- und Urgroßmuttersitte, daß sich die Nachbarinnen in der Spinnstube versammelten. „Z' Stubete" gehen oder auch „Z' Licht" gehen, nannte man diesen freundlichen Brauch im badischen Oberland, denn man suchte die warme Stube, das gemeinsame Licht auf und hatte auf diese Weise eine gemütliche Feierabendgeselligkeit. Mit solch ähnlichen Abenden hat die Frauengruppe des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke bereits in ihren Lesehallen Schwetzingerstr. 93 und Meerfeldstr. 80 begonnen. Die ersten Abende waren gut besucht, und die Anwesenden zeigten lebhaftes Interesse. Liebe, alte Geschichten wechselten mit neuen; dazwischen wurde zur Zupfgeige gesungen, und die Anwesenden stimmten in die bekannten Volkslieder gerne mit ein. Späterhin sollen abwechselnd auch Lichtbildervorträge stattfinden. Es ist beabsichtigt, in den verschiedenen Stadtteilen solche „Feierabende" zu veranstalten, damit einer großen Zahl von Frauen und Mädchen Gelegenheit gegeben werde, sich von den Sorgen dieser schweren Zeit einmal abzulenken und aus dem Born der deutschen Kunst und Dichtung frische Kraft fürs kommende Tagwerk zu schöpfen. — Heute Mittwoch, den 20. Febr., sollen solche Abende auch in der Bernhard Kahn-Lesehalle beginnen. (Näheres siehe Anzeige im Mittagsblatt.)

× **Eine Erhöhung der Höchstpreise für Eier.** Das Ministerium des Innern hat seine Bekanntmachung über die Höchstpreise für Eier dahin geändert, daß, wenn die einer Ueberschußgemeinde zur Ablieferung an eine Bedarfsgemeinde aufgegebene Jahresmenge bereits vor Ablauf des Wirtschaftsjahres in voller Höhe geliefert wird, ihr die Bedarfsgemeinde bei Lieferung der Jahressollmenge bis spätestens 31. Juli einen Zuschlag von drei Pfennig und bei Lieferung der Jahressollmenge bis spätestens 31. August einen Zuschlag von zwei Pfennig für jedes abgelieferte Ei zu zahlen hat. Ferner ist für jedes Ei, welches die Ueberschußgemeinde über das Jahressoll hinaus abliefert, von der Bedarfsgemeinde ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Ablieferung ein Zuschlag von drei Pfennig zu zahlen. Weiterhin wird der höchste Preis für ein Hühnerei guter Beschaffenheit beim Weiterverkauf an den Verbraucher auf 28 Pfg. festgesetzt.

× **Der Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917.** Das Ministerium des Innern hat die Heuhöchstpreise neu festgesetzt. Danach darf bei freihändigem Ankauf des an die Heeresverwaltung zu liefernden Heus durch den Lieferungsverband oder die Gemeinde die Vergütung für die Tonne nicht übersteigen: Bei Heu von Kleearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Gelbklee, Weißklee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte 180 Mk., bei Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Kleearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte 160 Mk. Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 7 Mk. für die Tonne. Für Ware von minderer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

Ein eitler Wicht
wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt:
Schafft das Gold zu den Ankaufsstellen

Polizeibericht vom 20. Februar (Schluß).

Unfall. Beim Einladen von Eisenerz in den Kahn Mannheim 54 im Waldhofbecken in Waldhof wollte gestern vormittag 11¾ Uhr ein 27 Jahre alter, lediger Schiffsführer von Rotterdam und ein 22 Jahre alter, lediger Matrose aus Benhaus mit einem Haken den Greifer an den Kranen beiziehen. Der Haken rutschte am Greifer aus und beide fielen rücklings ins Wasser. Der Schiffsführer konnte sich schwimmend ans Ufer schaffen, während der Matrose untersank und von 2 herbeigeeilten Schiffern besinnungslos aus dem Wasser gefischt wurde. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Verunglückte wurde hierauf mit dem Sanitätswagen ins Lazarett hierher überführt.

Zimmerbrand. Im Hause O 7, 1 entstand am 18. ds. Mts., nachmittags gegen 12 Uhr, dadurch ein Zimmerbrand, daß zwei mit Wäsche gefüllte Körbe zu nahe am geheizten Ofen standen und Feuer fingen. Es entstand dadurch ein Fahrnisschaden von 1000 und ein Gebäudeschaden von 400 Mark.

Vermutliche Diebstähle. Am 10. Februar, abends gegen 6½ Uhr, hat vermutlich ein Kriegsgefangener, der sich verfolgt glaubte, in der Ladenburgerstraße in Käfertal einen Korb mit 40 Pfund rohem Schweinefleisch (2 Hinterschinken und 4 Rippenstücke) weggeworfen, das offenbar von einem Diebstahl herrühren dürfte. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei in Käfertal einfinden.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo."

Zu der gestrigen Aufführung der Operette „Hoheit tanzt Walzer" gastierte Herr Trostli vom Essener Stadttheater als Bewerber auf Verpflichtung für Herrn Oberland-Kloß, der bekanntlich nach Leipzig geht. Der Gesamteindruck, den der Gast hinterließ, war sehr günstig. Die Stärke liegt in der Darstellung. In dieser Beziehung bot Herr Trostli, der über viel Bühnengewandtheit verfügt, die unerwarteterweise eine wirkliche Feuerprobe bestehen mußte, recht Rühmenswertes. Das Spiel war gut durchdacht und vor allem nicht übertrieben, wozu die Rührseligkeit der Rolle leicht verleiten kann. Die Stimme scheint nicht allzugroß zu sein, wird aber geschickt angewandt. Ein abschließendes Urteil über die stimmliche Befähigung des Gastes ließ sich bei der hierzu wenig geeigneten Rolle nicht fällen, sodaß sich ein zweites Gastspiel empfehlen dürfte.

Kommunales

)(**Bruchsal**, 18. Febr. Der Stadtrat hat das Gesuch der Verleger der beiden hiesigen Zeitungen um Erhöhung der Vergütung für die Veröffentlichungen der Stadtverwaltung und des Kommunalverbandes genehmigt. Der Stadtrat bewilligte ferner einen Geldbetrag zur Stiftung einer Speisezimmereinrichtung für das von der Ortskrankenkasse Bruchsal in Herrenalb erworbene Erholungsheim.

× **Pforzheim**, 17. Febr. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung über die Besoldung von Stadträten schlüssig zu machen haben. Bisher wurde der Standpunkt vertreten, daß die Tätigkeit eines Stadtrats ehrenamtlich sein müsse. Dieser Grundsatz soll jetzt aufgegeben werden.

* **Darmstadt**, 17. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung wählte Stadtbaurat Burbaum zum besoldeten technischen Beigeordneten. Der Gewählte war schon bei der letzten Beigeordnetenwahl in Aussicht genommen. Er stand damals als Artillerieoffizier im Feld, wurde aber inzwischen vom Militär freigegeben, um die seit dem Tod des Stadtbaurats Jäger und Rücktritt des Beigeordneten Ekert verwaisten technischen Amtszweige (Bauwesen und städtische Betriebe) zu übernehmen. Auch ist ihm die Rationierung der Heiz- und Beleuchtungsmittel unterstellt. Als Architekt hat Beig. Burbaum sich um die Ausgestaltung des Stadtbildes große Verdienste erworben.

* **Köln**, 17. Februar. Der Betriebsüberschuß der Kölner Straßenbahn betrug im letzten Jahre 3 720 000 Mark, obwohl die Betriebsausgaben um 5 Pfg. den Wagenkilometer gestiegen waren. Die Zahl der beförderten Personen hat um 16 Millionen zugenommen. Am Schlusse des Betriebsjahres standen in städtischen Diensten 1121 Schaffnerinnen, 144 Führerinnen, 120 Wagenputzerinnen, insgesamt 1474 weibliche Personen. Die größte Tageseinnahme betrug 40 722 Mark.

* **München** 17. Febr. Die Frage der Errichtung von Wohnbaracken beschäftigte den Magistrat. Die Verhandlungen, die mit der Militärverwaltung und den Rüstungsbetrieben wegen Uebernahme der Hälfte der Kosten für die Herstellung von Wohnbaracken gepflogen worden sind, verliefen ergebnislos. Nur etwa fünf Firmen haben sich dann im Laufe der weiteren Verhandlungen zu freiwilligen Zuschüssen bereit erklärt. Die Aufstellung von provisorischen Wohnbaracken aus Holz wurde mit Rücksicht auf ihre hohen Kosten aufgegeben und das Stadtbauamt beauftragt, Entwürfe für Kleinhäuser für kinderreiche Familien in verschiedenen Außenbezirken auszuarbeiten, da die Kosten für solche Bauten nicht wesentlich höher als jene der Wohnbaracken sind und die Kleinhäuser ein Definitivum darstellen sollen. Nach der Vorlage des Stadtbauamtes sollen 100 solcher Kleinhäuser hergestellt werden. Die Anwesen umfassen eine Wohnung mit 4 Zimmern, kleinen Wirtschaftsraum und kleinem Garten. Der Referent beantragt, hierfür einen Kredit von 1 Million Mark zu genehmigen und die Staatsregierung und den Landrat um die Bewilligung größerer Zuschüsse zu ersuchen. Die Anträge wurden nach längerer Erörterung mit großer Mehrheit genehmigt. —

Pfalz, Hessen und Umgebung.

-r. **Neustadt a. Hdt.**, 15. Febr. Die fortgesetzten Entgleisungen am sogenannten Hambacher Damm haben den Stadtrat von Neustadt im Einvernehmen mit der Gemeinde Hambach veranlaßt die Verlegung der elektrischen Straßenbahn zwischen Friedhofweg und Rathaus bei Mittelhambach zu beantragen. Nunmehr hat das Verkehrsministerium in München diesem Ersuchen stattgegeben. Die Besitzerin der Bahn, die deutsche Eisenbahngesellschaft, wird die gesamten Verlegungsarbeiten auf ihre Kosten ausführen. Die beteiligten Gemeinden haben lediglich die Grunderwerbungskosten zu bestreiten. Durch dieses Projekt wird der Hambacher Damm verschwinden, vier Kurven fallen weg und die Fahrzeit wird wesentlich verkürzt.

√ **Pirmasens**, 14. Febr. Eine Spende von 50 000 Mark überwies Schuhfabrikant Philipp Neupert der Stadt, mit welchem Betrag anläßlich der goldenen Hochzeit des bayerischen Königspaares eine Stiftung zur Linderung der Wohnungsnot errichtet werden soll.

√ **Zweibrücken**, 20. Febr. Von dem Ansturm des Publikums zum Mordprozeß Gebhard zeugte am Morgen nach der Schlußverhandlung der Sitzungssaal und die Umgebung des Justizpalastes. Herrenlose Taschentücher, abgerissene Stücke Pelzwerk, Griffe von Handtäschchen, ja sogar Stücke von Kleidern waren stumme Zeugen des Kampfes um einen Platz. Außerdem sprachen ganze Stöße von Einwickelpapier, Obstschalen u. dgl. von dem Proviant, den sich viele Sensationslüsterne für die achtstündige Schlußsitzung mitgebracht hatten. Die Verteidiger der Verurteilten hatten gestern mit ihren Klienten Besprechungen zwecks Herbeiführung einer Begnadigung für Gebhard jun., die schon für die allernächste Zeit erwartet werden kann.

√ **Saarbrücken**, 14. Februar. Ein umfangreicher Kupferdiebstahl zum Nachteil der Elektrizitätswerke der Stadt Saarbrücken wurde in einer der letzten Nächte verübt. Bisher unermittelte Täter schnitten die gesamte Freileitung vom Wasserwerk Deutschmühlenweiher bis zum Forsthaus Saarbrücken ab und nahmen sie mit. Die Leitung hat einen Wert von etwa 12 000 Mark. 200 Mark Belohnung sind für Entdeckung des Täters ausgesetzt.

⊙ **Wiesbaden**, 19. Febr. Vor einigen Tagen war es geglückt, in Oberlahnstein und in Niederlahnstein die Mitglieder einer Einbrecher- und Diebsgesellschaft dingfest zu machen und zwar im ganzen elf Personen. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit hat inzwischen zur Feststellung von zehn weiteren Personen geführt, die ebenfalls zu der Betriebsgesellschaft der Diebe gehören. Während zehn von den 21 Personen gegen Leistung von Bürgschaft zunächst auf freiem Fuß belassen wurden, kamen die übrigen elf ins Gerichtsgefängnis nach Wiesbaden. Es handelt sich bei den Tätern um lauter jugendliche Leute.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Siebente Musikalische Akademie.

Solist: Dr. Waldemar Staegemann (Gesang).

Die neuzeitliche Richtung der gestrigen vorletzten Musikalischen Akademie war durch die Namen Liszt, Wagner, Mahler und Pfitzner charakterisiert. Sie brachte uns zunächst Liszts Dante Symphonie für großes Orchester u. Frauenchor aus dem Jahre 1856, in welcher der kühne Programmusiker die Einteilung der klassischen Symphonie in einzelne Sätze noch beibehält, sich jedoch auf drei Sätze beschränkt und ihnen programmatische Ueberschriften gibt. Die musikalische Schilderung, in welcher Liszt der Divina Comedia Dantes folgt, geschieht mit größter realistischer Treue. Nonenakkorde, zusammengesetzte Dissonanzharmonien, Paukenwirbel und Tamtamschläge schildern die Schrecken der Hölle und des Fegfeuers.

„Grauenvolle Reden in der Sprachen Wirrnis,
Ausrufe giftiger Qualgeschrei der Wut,
Faustschläge, heisere Gekreische gellten,
Erregten ein Getümmel, das umher
Sich wälzt in schwarzer Luft, der zeitenlosen,
Wie Sand, vom Wirbelwind umhergejagt."

Im wirksamen Gegensatz hierzu steht das Andante amoroso, das uns das klassische Liebespaar Paolo und Francesca in einem kunstvoll gestalteten musikalischen Dialoge vorführt. Der breite Satz, der diese Idylle schildert, gehört zu Liszts glücklichsten Erfindungen. Aber bald schwindet das liebliche Bild, und die Bilder der Hölle erscheinen aufs neue. Das Purgatorio führt uns mit seinen „Charfreitagszauberklängen" in himmlische Gefilde. Die den Satz eröffnende religiöse Weise wird von einem „Lamentoso" überschriebenen Fugensatz abgelöst. Im Magnificat greift Liszt, ähnlich wie Beethoven in seiner „Neunten", zum Chor und bemüht sich mit Erfolg, in einfachen Akkordfolgen den leidenschaftslosen Palestrinastil zu imitieren. Liszt vertont Dantes Comedia nicht als Beschauer, sondern als Musiker.

Die Wiedergabe war unter Hofkapellmeister Furtwänglers feinsinniger Leitung eine höchsten Lobes würdige. Die Höllenmusik kam außerordentlich charakteristisch, dabei rhythmisch äußerst prägnant zum Vortrag, die idyllischen Teile mit den duftig dahinschwebenden Partien der Flöten, Clarinetten, des Englisch Horn, Cello und der Violinen gelangen in größter Subtilität und Tonschönheit. Die Fuge war klar gegliedert, und der Schluß, in welchem auch die Orgel mit ihren weihevollen Klängen eingriff (von Herrn Sinzheimer gespielt) wirkte in seiner prächtigen Steigerung befreiend und erhebend. Sehr rein und tonschön sang der aus Mitgliedern des Hoftheatersingchors und Damen der Gesellschaft gebildete Frauenchor sein Magnifikat. Der mystische Charakter des Schlusses blieb in der Wiedergabe schönstens gewahrt. Herr Furtwängler dirigierte das schwierige Werk mit sicherer Ueberlegenheit und seine künstlerische Tat hätte eine dankbarere Aufnahme verdient.

Der Baritonist Dr. Waldemar Staegemann sang Pfitzner's Ballade „Herr Oluf" (Dichtung von Herders), sowie „Lieder eines fahrenden Gesellen" von Gustav Mahler, beide mit Orchesterbegleitung. In Staegemann lernten wir einen intelligenten sicheren Gestalter kennen, der die Gabe der Vortragskunst in hohem Maße besitzt. Pfitzner's Ballade mit ihren tonmalerisch interessanten Orchesterbegleitung — es sei nur an die charakteristische Imitation der Hochzeitsmusik erinnert — lag dem Sänger offenbar weniger als die vier Gesänge eines fahrenden Gesellen, die eine geschlossene Einheit bilden. Zwar blieb auch hier die rein gesangliche hinter der poetisch gestaltenden Leistung zurück und manches, wie das klanglose Piano im zweiten, die Morgenwanderung schildernden Lied, ließ auf leichte Indisposition schließen. Aber im übrigen wußte der Künstler, von Herrn Furtwängler mit dem Hoftheaterorchester aufs anschmiegendste begleitet, gerade dieses zweite, wie das in punktiertem Marschrhythmus in E-moll beginnende vierte Lied in ihrer düsteren Melancholie so treffend zu zeichnen, daß der herzlich gespendete Beifall wohlberechtigt erschien.

Mit dem schwungvoll gegebenen, von Herrn Furtwängler geradezu hinreißend belebten Meistersingervorspiel fand das vorletzte Akademiekonzert einen würdigen Abschluß. F. Mack.

Mannheimer Künstler auswärts.

Herr Hofopernsänger Voisin sang kürzlich im Hoftheater zu Karlsruhe bei einer Vorstellung des „Zigeunerbarons", die zu Gunsten der Hoftheaterpensionsanstalt stattfand, den „Schweinefürsten" Zsupan. Die dortige Presse äußert sich sehr lobend über sein Spiel und seinen Gesang und rühmt besonders den sprudelnden Humor unseres beliebten Mannheimer Künstlers.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Deutsche Ausschuß für Lichtspielreform"

hat die deutschen Städte und größeren Landgemeinden zu einer Tagung nach Stettin für den 24. bis 26. Februar behufs Gründung eines „Bilderbühnenbundes" eingeladen, der das Lichtspielwesen im Rahmen gemeindlicher Kulturpflege organisatorisch und technisch fördern, bereichern und veredeln soll. Zu diesem Zweck sollen die Mitglieder des Bundes sich eigene „Bilderbühnen" schaffen, oder schon bestehende durch Vertrag auf reformgerechten Betrieb verpflichten. Gutes Vorführungsmaterial für die „Bilderbühnen" soll nach Reformgrundsätzen gesammelt und verliehen werden. Weiter wird ein „Schulfilmarchiv" gegründet, das den Mitgliedern zur Verfügung steht. Bereits haben 37 Städte ihren Beitritt zum „Bilderbühnenbund" verbindlich zugesagt, dazu verschiedene Vereine sowie die Friedrichshafener Zeppelinwerke; 22 weitere Städte haben grundsätzlich ihr Einverständnis und ihren Beitritt zugesagt, und mit weiteren wird noch verhandelt. Der „Deutsche Ausschuß für Lichtspielreform" hat außer seiner Stettiner Hauptgeschäftsstelle inzwischen noch eine „Süddeutsche Zweiggeschäftsstelle" in Stuttgart (Dr. Reitz) und eine „Beratungs- und Auskunftsstelle" in Berlin (Professor Dr. Brunner, Bln.-Lichterfelde, Dürerstr. 25) eingerichtet. Die letztgenannte erteilt Rat und Auskunft in allen Einzelfragen, die die Reform betreffen. Mit den großen neuen Organisationen der Filmindustrie führt der „Deutsche Ausschuß" Unterhandlungen über ein planmäßiges Zusammenarbeiten.

Bei der Bedeutung dieser Bestrebungen wird die Stettiner Tagung voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung des Lichtspielwesens in Deutschland sein.

MARCHIVUM

Der Friede mit der Ukraine.

Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Abgeordnetenhaus. Vor vollbesetztem Hause und dicht gefüllter Galerie hat Ministerpräsident von Seidler bei der Einbringung des viermonatlichen Budgetprovisoriums nach einer Rücksprache mit dem Minister des Aeußern Grafen Czernin bezüglich der nordöstlichen Verhältnisse folgende Erklärung abgegeben:

Beim Friedensschluß mit der Ukraine sind zwei Momente von ganz besonderer Bedeutung. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß laut Artikel 9 des Friedensvertrags sämtliche Bedingungen desselben ein unteilbares Ganzes bilden. Was in diesem Vertrag der eine Teil an Zugeständnissen machte, hängt somit davon ab, daß auch der andere Teil seine Verpflichtungen erfüllt. Die Verpflichtung, welche die ukrainische Volksrepublik übernommen hat, besteht vor allem darin, daß sie uns ihre Ueberschüsse an landwirtschaftlichen Produkten zur Verfügung stellt. (Beifall.) Wir erwarten von dieser Bedingung des Friedensvertrags eine Erleichterung der Lebensverhältnisse in der Monarchie durch die Lieferung von Getreide und anderen Lebensmitteln aus der Ukraine. Es steht außer Zweifel, daß die in der Ukraine liegenden Getreidevorräte entschieden größer sind als das Quantum, welches wir augenblicklich transportieren könnten. Im Sinne des Friedensvertrages ist die Ukraine verpflichtet, uns und unseren Bundesgenossen ihre Ueberflüsse zur Verfügung zu stellen. Die Frage, ob und was wir an Getreide von der Ukraine erhalten, ist somit lediglich eine Frage der Erfassung des Getreides und seines Transportes. Alle diesbezüglichen Vereinbarungen sind bereits getroffen und es ist die Hoffnung vorhanden, daß die Lieferungen uns noch im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr zugute kommen werden. Die ukrainische Republik hat ein wesentliches Interesse daran, uns die angeforderten Getreidemengen zu liefern, denn im entgegengesetzten Falle würden auch jene Teile des Bündnisvertrages (soll wohl Friedensvertrages heißen), welche unsere Zugeständnisse an die Ukraine enthalten, hinfällig sein.

Natürlich dürften wir dabei nicht vergessen, daß ganz Rußland und auch die Ukraine von den Kämpfen des Bürgerkrieges erschüttert wird, und daß die Schwierigkeiten des Transports unter diesen Verhältnissen ganz außerordentlich sind. Nach den letzten Nachrichten, die dem Minister des Auswärtigen zugegangen sind, ist die Anarchie in ganz Rußland in einer ständigen Zunahme begriffen. Es herrscht ein Chaos, ein Kampf aller gegen alle. Unser Ziel bei alledem wird und kann nur sein, alles Menschenmögliche zu tun, um unserer heldenmütigen Bevölkerung jene Zuschüsse an Nahrungsmitteln zu verschaffen, die sie mit Recht verlangt und die sie sich durch die langen Entbehrungen und das standhafte Durchhalten verdient hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Prophezeiungen, ob und in welchem Maße dies gelingt, wird bei der zunehmenden Anarchie in Rußland unmöglich. Gelingt es nicht, dann ist auch die übrige Bestimmung des Vertrages hinfällig, dann bleibt uns immer noch der eine Vorteil, den Kriegszustand mit der Ukraine wie mit der Petersburger Regierung beendet zu haben. (Beifall.)

Der andere wichtige Punkt des Vertrages ist die Cholmer Klausel. Von dem Vertreter der ukrainischen Rada und der österreichisch-ungarischen Regierung ist gestern eine ergänzende und interpretierende Erklärung zu dem Friedensvertrag unterfertigt worden, wonach das Cholmer Gouvernement nicht an die ukrainische Republik fällt, sondern über dessen Lösung seinerzeit durch eine Kommission nach ethnographischen Grundsätzen und nach Anhören der Wünsche der Bevölkerung bestimmt werden soll. (Lebhafter Beifall.) Der diesbezügliche Passus lautet:

„Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei der Auslegung des Punktes 2 des am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossenen Friedensvertrages wird festgestellt, daß die im zweiten Absatz dieser Vertragsbestimmung vorgesehene gemischte Kommission bei der Festsetzung der Grenzen nicht gebunden ist, die Grenzlinie durch die Orte Bilgoraj, Szczebrzeszyn, Krasnostaw, Pugaszow, Radin, Meshirotschie und Sarnaki zu legen, sondern das Recht besitzt, auf Grund des Artikels zwei, Punkt zwei dieses Friedensvertrages, die aus ethnographischen Verhältnissen und den Wünschen der Bevölkerung sich ergebenden Grenzen auch östlich der genannten Linie zu führen.

Die gemischte Kommission, die erwähnt ist, wird aus Vertretern der vertragschließenden Teile und aus Vertretern Polens gebildet. Jede dieser Parteien wird die gleiche Zahl von Delegierten in die Kommission entsenden. Die vertragschließenden Teile werden im Einverständnis miteinander bestimmen, zu welchem Zeitpunkt diese Kommission zusammentreten wird. Eine andere Lösung der national umstrittenen Cholmerfrage war nicht möglich, ohne den Frieden zu verderben. Rußland dekretierte für seine Gebiete das bis zur völligen Lostrennung gehende Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wir nahmen diesen Standpunkt für die besetzten Gebiete an.

Alle Verhandlungen in Brest-Litowsk wurden auf dieser Grundlage geführt. Wir erkannten das Selbstbestimmungsrecht der Völker von Litauen, Kurland und Polen an (Zwischenrufe). Es ist kein logischer oder moralischer Grund auffindbar, der den Ukrainern das Recht nehmen soll, das den anderen Völkern Rußlands gewährt worden ist. Die Herren vom Polenklub können nicht leugnen, daß ein großer Teil des Cholmer Gouvernements stark mit ukrainischer Bevölkerung durchsetzt ist, und daß auch diese Nation das Recht hat, gehört zu werden. (Beifall und Händeklatschen.)

Ich gehe weiter. Die ernste Pflicht der österreichisch-ungarischen Regierung war es, den Frieden zu erreichen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Das, was in Brest-Litowsk geschaffen worden ist, ist der Friede für das Volk. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Niemals hätte es das Volk Oesterreich-Ungarns verstanden, wenn wir diesen Frieden zerschlagen, wenn wir die Möglichkeit, Getreide zu erhalten, abgewiesen hätten, und nur deshalb, damit das Gouvernement Cholm in seiner ganzen Ausdehnung bedingungslos an Polen falle. (Beifall; Zwischenrufe bei den Polen.) Die Regierung tritt vor dieses Haus, sie tritt vor die gesamte Oeffentlichkeit mit der Frage, welches die Antwort gewesen wäre, wenn der Minister des Auswärtigen zurückgekommen wäre und erklärt hätte, er habe den Frieden zerschlagen und verdorben (Beifall), weil er dem ukrainischen Teile der Bevölkerung nicht das Recht habe geben wollen, ebenso gehört zu werden, wie der polnische.

Auch der Präsident der Vereinigten Staaten hat in seinem öffentlichen Gedankenaustausch mit uns den Satz geprägt, daß die Völker und Provinzen nicht von einer Staatsoberhoheit an die andere herumgeschoben werden sollen, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine im Spiele handele, daß also die Aenderungen nicht ohne Zustimmung der Völker vorgenommen werden sollen.

Die Ukrainer haben das gleiche Recht wie die anderen Völker mitzusprechen, wenn eine Veränderung ihrer staatlichen Zugehörigkeit vor sich geht. Hätten wir so gehandelt, wie die Herren vom Polenklub es heute verlangen, so hätten wir nicht nur den ukrainischen Frieden zerschlagen, wir hätten auch die zarten Fäden zerrissen, die vielleicht zum allgemeinen Frieden führen können, und die Stimmen, die sich zur Verteidigung einer solchen Regierung erhoben hätten, wären, wenn sich überhaupt welche erhoben hätten, verschwunden unter dem brausenden Orkan der Empörung aller österreichischen Völker. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Angesichts dieser Erwägungen muß ich auch gewisse Insinuationen, die bezüglich der erörterten Fragen über das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland laut wurden, mit allem Nachdruck ablehnen. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen links.)

Nun zu Rußland! Die Petersburger Regierung steht mit Oesterreich-Ungarn, wie sie selbst erklärte, nicht mehr im Krieg und wird nach menschlicher Voraussicht den Kriegszustand nicht wieder aufleben lassen. Den deutschen Hilferufen aus Estland und Livland folgend, hat sich Deutschland entschlossen, weiter ins Innere zu marschieren, um jenen unglücklichen Konnationalen, die in diesen Provinzen leben, vor dem sicheren Verderben zu schützen. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen links.) Wir sind in vollem Einvernehmen mit unserem treuen Bundesgenossen zu dem Schluß gelangt, uns an dieser militärischen Aktion nicht zu beteiligen. Unser Hauptbestreben bleibt nach wie vor, den zahlreichen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, die sich noch auf russischem Boden befinden und nach dem Wort der russischen Regierung nunmehr in Freiheit sind, raschest Hilfe zu bringen.

Die dänische Regierung, der wir nicht genügend für ihre aufopfernde Hilfe danken können, tut das Menschenmöglichste. (Beifall.) Seit Rußland den Krieg für beendet erklärt hat, sind bereits über 20000 Kriegsgefangene an der Grenze eingetroffen und der Zustrom hält an. Soweit die chaotischen Verhältnisse, die in Rußland herrschen, es gestatten, ist die Hoffnung berechtigt, daß es uns gelingen wird, unsere Brüder und Söhne in absehbarer Zeit wieder auf dem heimatlichen Boden begrüßen zu können.

Der Minister des Aeußern beabsichtigt auch, sobald als möglich die Verhandlungen mit der russischen Regierung betreffs Gefangenenaustausch usw. wieder aufzunehmen. (Beifall.) Die in der Ukraine befindlichen Kriegsgefangenen, deren Zahl ziemlich groß ist, werden sämtlich, so rasch es die dortigen Verhältnisse erlauben, heimbefördert.

Der Ministerpräsident bittet schließlich, seine Mitteilung zur Kenntnis zu nehmen. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem, lang anhaltendem Beifall und Händeklatschen von Deutschen und Ukrainern aufgenommen. Der Ministerpräsident wurde lebhaft beglückwünscht, auch wurden einige Stellen der Rede mit Beifallskundgebungen von Deutschen und Ukrainern unterstrichen. An einzelnen Stellen war die Rede von lärmenden Zwischenrufen tschechischer Abgeordneter und einiger polnischer Sozialdemokraten begleitet, die Polen verhielten sich bis auf vereinzelte Ausnahmen ruhig. Gemäß den gestern getroffenen Vereinbarungen der Parteien wurde hierauf die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Budgetprovisoriums.

Vertrauensvotum für Czernin.

Wien, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) In der Sitzung der Christlichsozialen Partei hob der Obmann das Verdienst des Ministers des Aeußern Grafen Czernin um das Zustandekommen des ukrainischen Friedens hervor. Aus der Aussprache ergab sich ein einhelliges begeistertes Vertrauensvotum für Czernin. Der Obmann wurde beauftragt, den Leiter der auswärtigen Politik persönlich im Namen des Klubs zu dem Erfolg beim Friedensschluß zu beglückwünschen und ihn des unbedingten Vertrauens der Christlichsozialen zu versichern.

Das Ende der Kabinettskrise in Oesterreich.

Wien, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Kaiserl. Handschreiben an den Ministerpräsidenten Seidler sowie den Unterrichtsminister Cwiklinski und den Minister Twardowski, nach welchem der Kaiser, gemäß dem Antrag des Ministerpräsidenten, dem Ansuchen des Unterrichtsministers Cwiklinski und dem Minister Twardowski um Enthebung vom Amte keine Folge gibt und die beiden Minister seines fortdauernden Vertrauens versichert.

Dr. Stresemann über die Lage im Osten.

⊡ **Berlin,** 20. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Erlebnis war heute Stresemanns Rede. Der geißelt zunächst die Hinterhältigkeit der Trotzkyschen Methode und gegenüber der Begeisterung, die himmelhoch jauchzend, die Räte-Regierung bat, ob ihres Funkspruches nun in die Arme schließen möchte, stellt er die Forderung auf, bevor wir mit ihr jetzt Frieden schließen, müßte die restlose Räumung von Livland und Estland erfolgt sein, müßten alle Letten und Esten, die in Gefangenschaft fortgeschleppt worden waren, freigelassen werden, müßten die Roten Gardisten Livland geräumt und die Ukraine anerkannt haben. Dann rechnete Dr. Stresemann mit jener buntscheckigen Literatengruppe ab, die sich fortgesetzt mit liebevollem Eifer für die Erhaltung der russischen Macht einsetzt, damit wir mit Rußland und Frankreich im Verein gegen die anglo-amerikanische Welt zu Felde ziehen könnten, setzt sich auch mit dem Polentum, namentlich mit dem in Oesterreich wütenden, auseinander, so wirksam, so schlagend, daß eine laute Beifallssalve durch den Saal rauscht, an der auch die Tribünenbesucher mit Händeklatschen sich beteiligen. Der Schluß der Rede ist ein überaus warmes, herzliches Bekenntnis zum kämpfenden und ringenden Deutsch-Baltentum, dem selten ein Reichsdeutscher bisher so gerecht geworden ist.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Monte Pertica scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner. An der übrigen Front stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Truppen der Heeresgruppe Linsingen sind in Richtung auf Rowno weitergerückt.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 15. Februar

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	2522258+	1521
darunter Gold	2407525+	180
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	1239326—	9259
Noten ander. Banken	3711—	1004
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	12875503+	266188
Lombarddarlehen	7029—	1484
Wertpapierbestand	92115+	1660
Sonstiges Vermögen	1778735—	81925
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	90137	(unver.)
Notenumlauf	11097710—	23968
Einlagen	6215941—	87500
Sonst. Verbindlichkeit.	934889+	287165

Berlin, 20. Febr. In der zweiten Februarwoche ist der Kredit der Reichsbank nicht unbeträchtlich in Anspruch genommen worden. Die gesamte Anlage hat sich um 266,4 auf 12 974,6 Mill. Mark ausgedehnt, die bankmäßige Deckung für sich allein um 266,2 auf 12 875,5 Mill. M., daneben sind von den fremden Geldern 87,5 Mill. M. abgehoben worden. Die Summe der fremden Geldes beträgt damit 6215,9 Mill. M., das ist weit mehr als das Zehnfache der Summe, die am gleichen Tage des Friedensjahres 1913 angewiesen wurde. Die Entwicklung des Zahlungsmittelverkehrs war in der abgelaufenen Woche wiederum, wie es in der letzten Zeit mehrfach beobachtet werden konnte, recht erfreulich. An Banknoten flossen 24,0 Mill. M., im Vorjahr 11,4 Mill. M., in die Reichsbank zurück. An Darlehenskassenscheinen wurden 8,1 Millionen Mark neu in den Verkehr gesetzt (i. V. 45,8 Mill. M.), so daß an Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammen diesmal ein Rückfluß von 15,9 Mill. M., für die zweite Woche des Vorjahres dagegen ein Rückfluß von 34,4 Mill. M., zu verzeichnen war.

Der Goldbestand der Reichsbank erhöhte sich weiter um Mark 180 000 auf 2407,5 Mill. M., der Bestand an Scheidemünzen um 1,3 Mill. M. auf 114,7 Mill. M., der Bestand an Reichskassenscheinen um 1 Mill. M. auf 13 Mill. M. Die Summe der von den Darlehenskassen ausgeliehenen Darlehen ging geringfügig, nämlich um 2,1 Mill. M. auf 7659,7 Mill. M. zurück, so daß der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen, aus dem, wie oben erwähnt, schon 8,1 Mill. M. in den Verkehr gegeben worden waren, insgesamt eine Ermäßigung um 10,2 Mill. M. erfuhr.

Stahlwerk Mannheim.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917 beschränkt sich auf die Feststellung, daß das Werk in allen Abteilungen voll beschäftigt war. Auch gegenwärtig liegen noch Aufträge für längere Zeit vor. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung folgende Verwendung des Ueberschusses von 940 253.28 M. (1 287 197.75 M.) vor: 240 000 M. zur Ausschüttung einer Dividende von 20% (wie i. V.), 232 800 M. (235 200) zur Auszahlung eines Bonus von 200 M. auf die Aktie (w. i. V.), zahlbar in Kriegsanleihe zum Nennwerte mit Zinsen vom 1. Januar 1918, 100 000 M. (150 000 M.) für Sonderabschreibung auf Gebäude, 123 117.53 M. (134 555.11 M.) für Sonderabschreibung auf Maschinen, 100 000 M. (80 000 M.) für den Dispositionsfonds, vorgesehen für die Ueberleitung in die Friedenswirtschaft, 108 800 M. (112 100 M.) für statutarische Tantieme, 35 535.75 M. (35 342.64) Vortrag auf neue Rechnung.

Nach der Jahresabrechnung auf 31. Dezember 1917 haben sich die Gläubigerforderungen von 2 322 069.23 M. auf Mk. 2 281 263.12 ermäßigt, andererseits die Ausstände von 883 099.73 Mark auf 1 057 586.77 M. erhöht. Bei einem Aktienkapital von 1,2 Mill. M., einer Reserve von 120 000 M., einer Spezialreserve von 80 000 M., einer Rückstellung für Erneuerungen im Betrage von 312 000 M., einer Unterstützungsrücklage von 318 188.50 M. (103 030 M.) und einem Dispositionsfonds von 80 000 M. (0) für die Ueberleitung in die Friedenswirtschaft sind Liegenschaften mit 200 000 M. (wie i. V.), Gebäude mit 438 625.74 M. (468 434.43 M.), Maschinen mit M. 123 118.53 M. (134 556.11 M.), Kokillen und Formkasten mit 39 260.04 M. (33 949.56 M), eingestellt. Modelle, Mobilien und Utensilien, Oefen, Geleise und Kontorgeräte waren schon im Vorjahre auf 1 M. abgeschrieben. Der Wert der Vorräte hat sich von 417 770.48 M. auf 465 050.83 M. erhöht, der Wertpapierbestand in deutscher Reichsanleihe von 3 295 092 M. auf Mk. 3 019 414 ermäßigt. Das Konto Wechsel, das im Vorjahre noch 891.60 M. verzeichnete, ist aus der Rechnung völlig verschwunden. Der Kassenbestand wird mit 9069.74 M. (2333.47 M.), das Guthaben beim Postscheckamt mit 8037.25 M. (17 233.60 M.) ausgewiesen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beläuft sich der Betriebsgewinn auf 2 622 969.63 M. (2 713 495.27 M.), wozu noch 129 905.62 M. (127 459.45 M.) Einnahmen aus Zinsen kommen. Die Handlungsunkosten, Gehälter, Provisionen, Steuern usw. erforderten 1 820 971.01 M. (1 552 225.62 M.), die Abschreibungen 26 993.60 M. (35 127.57 M.).

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse bekundete heute auf der ganzen Linie feste Haltung. Bevorzugt waren wieder Industrieaktien und gingen Zellstoffabrik Waldhof, Unionwerke Mannheim, Dinglersche Maschinenfabrik in größeren Beträgen um. Als höher sind zu bezeichnen: Westeregeln, Seilindustrie, Heddernheimer Kupfer, Karlsruher Maschinenbau, Haid u. Neu und Pfälz. Nähmaschinen. Von Bank-Aktien stellten sich höher: Pfälz. Hypothekenbank, Rhein. Creditbank und Rhein. Hypothekenbank. Von Brauereien: Ludwigshafener Aktienbrauerei, Werger, Worms und Schwartz, Speyer.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 19. Februar. (Devisenmarkt)

	18.	19.		19.	18.
Tendenz für Geld	[illegible]	—,—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.50	4.72.25
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	5½	—,—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	6.—	—,—	Silber Bullion	85⅝	[illegible]
Sichtwechsel Berlin	—,—	—,—			
Sichtwechsel Paris	5.72.30	5.72.25			

New-York, 19. Februar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	19.	18.		19.	18.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	81⅛	—	Missouri Pacific	22½	[illegible]
United States Corp. Corps 5% Bonds	99½	—	Nat. Railw. of Mex.	6—	—
Acht. Top. Santa Fé	85¼	86—	New York Cen. r. a.	71½	[illegible]
do. pref. ex. Divid.	81½	—	do. Ontario & Western	19—	—
Baltimore & Ohio	52⅝	52⅛	Norfolk & Western	104½	[illegible]
Canadian Pacific	147½	147—	Northern Pacific	85½	[illegible]
Ches. & Ohio	54⅝	54½	Pennsylvania	44⅞	[illegible]
Chic. Milw. & St. Paul	43⅜	43⅜	Reading	77⅝	[illegible]
Denver & Rio Grande	3½	4½	Chicago Rock Isl & Pac.	20⅝	[illegible]
Erie	15⅜	15⅝	Southern Pacific	87—	[illegible]
Erie 1st pref.	26—	—	Southern Railway	23—	[illegible]
Erie 2nd pref.	19—	—	Southern Railway pref.	58⅝	—
Great Northern pref.	90—	—	Union Pacific	120⅜	[illegible]
Illinois Central	94—	95—	Wabash pref.	42⅜	—
Interborough Cons. Corp.	8—	—	Amalg. Cop.	72⅛	—
do. do. pref.	42½	—	Amer. Smelt. & Ref.	82½	[illegible]
Kansas City & Southern	17⅜	—	Anac. Copp. Min.	65⅜	[illegible]
do. pref.	50—	—	Bethlehem Steel	80⅞	[illegible]
Louisville u. Nashville	113½	113—	Central Leather	72⅝	—
Missouri Kans. & Texas	4⅛	4⅞	Intern. Mercantile Marine	27—	—
			do. do. pref.	98⅝	—
			United States Steel Corp.	97⅞	[illegible]
			United Stat. Steel Corp. pr.	101—	[illegible]

Aktien-Umsatz 1 010 000 (600 000)

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 19. Febr. Amtliche Notierungen. Bergfahrt-Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 4.—, nach Mannheim 4.—, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Straßburg i. E. 5.—; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 4.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.75, nach Mannheim 4.50, nach Karlsruhe 4.80, nach Lauterburg 5.—, nach Straßburg i. E. 5.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Koblenz 1.80, nach St. Goar 2.20, nach Mainz-Gustavsburg 3.40—3.60, nach Mannheim 3.60—3.80. 100 Ⅱ 215.75 M.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Aerztlich empfohlen! Originaldose Mk. 1.50.

MARCHIVUM

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er machte eine Pause und sah sie erwartungsvoll an. Als sie nicht nach Weiberart in Klagen ausbrach, sondern grübelnd und ernsthaft vor sich hinblickte, nahm er einen Stuhl und rückte ihn an ihre Seite.

„Meine ganze Existenz —" wiederholte er.

„Und gibt es keinen Ausweg, Rudolf?"

„Nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge nicht. Gesetze und soziale Anschauungen sind Fesseln, die man entweder geduldig auf sich nehmen oder mit Gewalt zerbrechen muß. Eine dritte Möglichkeit sehe ich nicht vor Augen."

„Aber Du hast doch schon einen Plan entworfen, Rudolf. Ich höre es aus Deinen Worten. Du darfst ihn mir ruhig mitteilen, denn ich bin schließlich doch Deine Frau, und zwischen Dir und mir besteht mehr Hörigkeit, als die Leute wohl annehmen."

Sie deutete vielleicht darauf hin, wie er neulich um die Mitternachtstunde, von Sehnsucht getrieben, nach Moormark herausgefahren war, und eine leichte frauenhafte Zärtlichkeit gab ihren Worten noch mehr Ausdruck. Sie rückte näher an ihn heran.

„Sprich, Rudolf — wie zu Dir selbst"

„Es gibt einen Ausweg," sagte er leise und legte seinen Arm um ihre Schultern. „Wenn die Praxis und das Vertrauen des Publikums zum Teufel gehen, dann ist er schließlich nicht zu verachten. Mein Vermögen kann ich morgen flüssig machen, es liegt zum Glück auf der Diskontobank, und was wir sonst besitzen, das muß eben preisgegeben werden. Du verstehst mich doch, Schatz."

„Ja. Wohin?"

Er wurde ganz feurig in der Nähe der schönen Frau. So war sie seit Jahren nicht gewesen, aber es gibt Naturen, die erst aus sich heraustreten, wenn eine große Gefahr ihr Dasein bedroht. Ein guter, tapferer Kamerad, ein holder Kamerad, mit dem sich die Welt erobern läßt!

„Es ist alles überlegt," sagte er vertraulich. „Du weißt, mein Onkel in Bombay wird allmählich alt und sehnt sich gewiß nach einem Gehilfen bei seinen ausgedehnten Unternehmungen. Ich bin zwar kein gelernter Kaufmann, aber ein Rechtsanwalt lebt sich schnell in das Geschäftliche hinein und bringt vieles mit, was dem Handel nützen kann. In ein paar Jahren werde ich reich sein, und schließlich — ich bin doch sein Erbe!"

Der Plan dünkte sie so einfach und natürlich, daß sie nicht ein einziges Wort darüber verlor. Sie richtete sich nur in seinen Armen auf, strich entschlossen die kurzen dunklen Knabenlocken aus der Stirn und sagte: „Gut. Wann?

„In den nächsten Tagen, Liebste. Wir müssen eilen, aber dürfen auch nichts überhasten, um keinen Verdacht zu erregen. Morgen habe ich ein Referat auf dem Anwaltstage, dafür muß ich noch diese Nacht arbeiten. Vielleicht übermorgen, wenn Du bis dahin Deine Vorbereitungen treffen kannst."

„Gewiß. Ich gehe morgen in die Stadt und packe das Nötige."

„Lieber nicht," sagte er nachdenklich. „Was wir für eine Reise brauchen ist ja alles hier draußen. Die alte Margret Ingevorg merkt gewiß nichts, aber da drinnen sind die Leute hellhörig. Große Bagage können wir nicht mitnehmen."

„Nein," sagte sie entschlossen, „wer fliegen will, muß leicht sein."

„Und dann stellte sie sich vor ihn hin und blitzte ihn mit ihren graugrünen Augen an: „Sieh mich mal an, Dolfi — ich habe eine Idee."

Dolfi hatte sie ihn seit vier Jahren nicht mehr genannt — das Weib war heute einfach entzückend, und er riß sie stürmisch in seine Arme.

„Ich habe auch eine Idee — ich lasse diese dumme Arbeit schwimmen!"

„So war es nicht gemeint. Aber sag mal, Schatz — ich mit meinen kurzen Haaren, wäre ich nicht eigentlich ein hübscher Junge?"

„Du bist ein entzückendes Weib!"

„Nein, im Ernst, ich denke an den vergangenen Winter, wo ich beim Maskenfest die Pagenrolle spielte. Weißt Du noch, als es später herauskam, wollte niemand glauben, daß Ada Lührs in dem roten Samtwams gesteckt hätte."

Er begriff noch immer nicht, wo das hinauszielte, und schaukelte in Erinnerung versunken ihre leichte Gestalt hin und her.

„Ja, ich entsinne mich, Kleine. Es saß alles wie angegossen — nur über der Brust spannte sich der Stoff ein wenig."

„Dem kann man leicht abhelfen. Irgend einen passenden Anzug wirst Du ja wohl besitzen, und wenn wir so als Mentor und Telemach in die Welt hinausgondeln — Deinen Schnurrbart müßtest Du natürlich abschneiden, um den Schulmeister besser herauszubeißen —"

Der Gedanke dünkte ihn im ersten Augenblick so abenteuerlich, daß er ganz verdutzt in ihr lachendes Spitzbubengesicht blickte. Aber dann nickte er eifrig mit dem Kopf. „Du hast recht, eigentlich ist es doch nichts weiter als eine Flucht, wenn wir auch kein Verbrechen begangen haben, und auf diese Weise werden manche Scherereien vermieden. Den Bart kann ich mir übrigens gleich abnehmen. Die Leute sind ja daran gewöhnt, daß er jeden Sommer unter das Messer kommt."

Er war plötzlich so erfüllt von dieser Maskerade, daß er sofort in das Schlafzimmer ging und die Kerzen auf der Toilette anzündete. Ada folgte ihm gähnend. Sie sagte, sie sei sehr müde und müsse einmal ordentlich ausschlafen.

Und während er vor dem Spiegel sitzend seinen schönen Schnurrbart abrasierte, rauschten hinter ihm Frauenkleider, und die Tür des großen Kleiderschrankes knarrte.

Er erwartete jeden Augenblick, daß auch das Bett unter ihrer leichten Last knacken werde, aber als das Werk endlich beendet war und er sich umdrehte, stand sie in einem flotten grauen Herrenanzug vor ihm und knüpfte an einem blauen, flatternden Schlips.

„Ist es so gut, Dolfi?"

Er ging prüfend um sie herum und betrachtete aufmerksam die ganze Gestalt. „Ausgezeichnet — ein hübscher Junge von achtzehn Jahren!"

„Ich bin leider schon fünfundzwanzig."

„Tut nichts. Mehr kann ich deinem glatten Gesicht nicht geben. Zum Glück hast du ziemlich schmale Hüften, sonst würde es doch wohl auffallen. Geh mal durchs Zimmer."

Sie tat es und bemühte sich, fest aufzutreten.

„Na ja," sagte er, „ein bißchen Wippen könnt ihr nicht lassen. Nun setz dich mal auf den Stuhl hier."

Er nahm einen Badeschwamm und warf ihn ihr in den Schoß. Natürlich fiel sie darauf herein und spreizte nach Frauenart die Knie, um ihn zu fangen.

Als er lachte, wurde sie ein wenig rot. „Du bist garstig. Man muß sich doch erst an alles gewöhnen!"

„Daran gewiß, mein Kind. Mit dieser Probe wurde der Sage nach ein berühmter griechischer Held überrumpelt — nur umgekehrt. Ach Gott, wie willst du denn mit deinen kleinen Füßen die Rolle durchführen!"

„Nicht jeder lebt auf so großem Fuße wie Du," entgegnete sie anzüglich. „Und nun marsch hinaus, jetzt will ich wirklich ins Bett."

„Erst einen Kuß!"

„Männer küssen sich nicht."

Er zog sie in seine Arme. Dann sagte er: „Nun muß ich aber wirklich an meinen Vortrag gehen. Es wird wohl der letzte sein, den ich als Rechtsanwalt halte. Richtig — das hätte ich fast vergessen!"

(Fortsetzung folgt.)

Nach längerem schweren Leiden entschlief heute nachmittag, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere lebensfrohe Mutter, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josephine Schmidt

geb. **Heimann**

im jugendlichen Alter von 31 Jahren. Sie folgte ihrer vor 2 Tagen verschiedenen Mutter im Tode nach.

Cöln a. Rh., Ludwigshafen, Westl. Kriegsschauplatz, Montjoie, den 18. Februar 1918.

Dr. Otto Schmidt
Carola, Agathe, Paula, Karl Heinz und Otto Helmuth Schmidt
Victor Heimann, Hauptmann und Adjutant in einem Reservekorps
Philipp Heimann, Regierungsrat.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, den 22. Februar, vorm. 10 Uhr in der Friedhofkapelle zu Cöln-Melaten. Die Beerdigung erfolgt um 11 Uhr von der Leichenhalle aus auf den neuen Friedhof.

Statt Karten.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter Elisabeth mit Herrn Zahnarzt Albert Weickert beehren sich anzuzeigen
Direktor Wilhelm Lochert und Frau Agathe geb. Seubert.
Mannheim, B 2, 1.

Elisabeth Lochert
Albert Weickert
prakt. Zahnarzt
Leutnant d. R. i. Füs.-Regt. 40
Verlobte
Freiburg i./Br.
Mannheim
Heinr. Lanzkrankenhaus.

Februar 1918.

Abschriften
auf Schreibmaschinen u. Vervielfältigungen
fertigt 27a
M. Kraus
D 2, 11, Anruf 2232.

Ausschneiden.
Aufbügeln, Reinigen, Aendern, sowie alle Reparaturen von Herrenkleidern in und außer dem Hause schnell und billig. 3125
Oswalt, J 5, 18
Mannheim.

Kein zerrissener Strumpf mehr!
Sie erhalten aus:
6 Paar zerriss. Strümpfen 4 Paar Strümpfe
6 „ „ Socken 3 „ Socken
nach meiner gesetzlich geschützten Methode, garantiert wie neu hergerichtet, sodaß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Die Füße, mögen sie auch noch so zerrissen sein, dürfen in keinem Falle abgeschnitten werden. — Preis Mk. 1.50 pro Paar.
Strumpf-Gross-Reparatur-Anstalt **Rudolf Vieser** **Karlsruhe** Kaiserstrasse 153
Annahmestelle: Hermann Berger, C 1, 3.

Zum Abschluss von
Flieger-schäden
Versicherungen
empfiehlt sich 3183
Bernhard M. Freund
C 3, 9.
Telephon 577.

Schuhmacher
nimmt noch Kunden an. 3015
D 5. 15 bei Herkel.

Spenglerei und Installations-Geschäft
Telephon 3271 8152a
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Trauringe
zu haben bei J26
Alb. Hoch.
Juwelier
Ludwigshafen.

Galerie Helbing
München
Wagmüllerstrasse 15
Antiquitäten
Kunst- u. Einrichtungs-gegenstände
Möbel, Skulpturen
Gobelins
aus dem Besitz eines süddeutschen Sammlers.
Versteigerung:
26. Februar 1918.
Katalog mit 12 Klischeetafeln.
Preis M. 2.— E18g

Christian Hohlweg
Fachgeschäft für den gesamten Kontorbedarf
D 7, 7 Mannheim Tel. 4359
Spezialität: J16a

Zeichengeräte aller Art, Reißbretter, Winkel, Maßstäbe, Zeichentische, :: Lichtpausapparate ::
Lichtpaus-Ölpaus-Zeichen-Papiere.
Pausleinen :: Tusche :: Farben

Suppen-Gewürz-Würfel
feinste Sorten versendet
Fr. Villmann, Speyer.
1159

Bei Magenbeschwerden
Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Th. v. Eichstedt's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel Fl. M. 3.75. B29e
Kurfürsten-Drogerie N 4, 13/14.

Das
Photo-Spezialhaus
Martin Oswald
befindet sich jetzt
O 4, 17
Kunststrasse.
Fernsprecher 1164
V50d

Verloren.
Gold. Damenuhr
(ohne Bügel) Samstagabend verloren. 8151
Gegen Belohnung abzugeben D 4, 11, part.

Rentenquittungsbuch
auf den Namen **Albert Schwabe verloren.**
Abzugeben U 4, 2, 1 Tr. l.

Schönster Schmuck!
für Veranda, Balkon, Fensterbretter rc. sind unstreitig m. weltbekannten
Gebirgs-Hänge-Nelken-Pflanzen
Versand überallhin.
Katalog gratis u. franko.
Gebhard Schnell
Gebirgsnelkengärtnerei
Traunstein A 54
(Oberbayern) B6f

Batterien!
Mk. 1.30.—
nur frische Ware und — prima Qualität —
Nur einmalig. Angebot
J. Kraut T 1, 3.

Hochwertiges Patent
spielend leicht verkäufl. Artikel, durchaus ausprobierte, risikofreie Sache für den dortigen Bezirk lizenzweise zu vergeben. Durch Uebernahme der Lizenz gesichert. Raschentschlossene, solide Firmen mit entspr. Organisation werden um Angabe der Adresse ersucht unter **M. A. 385** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.** V55a
Glänzende Kapitalsanlage nach Friedensschluss.

Heirat vermitt. reel, diskr. in Beamt. u. allen Kreisen **Fr. Geiger, Mannheim, Q 7, 24** 3999c

Geldverkehr
M. 50,000 geteilt auf gute II. Hypotheken auszul. Ang. u. Z. a. d. Geschäftsst. V54h

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.
Halle

Fensterscheiben
aller Art, sowie Kunstverglasung repariert schnell, prompt und preiswert
Emil Lechner
R 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 4854.
M152a

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung rc. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). Na2

Blusenformer
für schlanke :: Figuren ::
Anatomia
Wilhelm Albers.
P 7, 18 810a
Heidelbergerstrasse
Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Vermischtes
Welche
erstklassige Brauerei ist in der Lage, an gutgehendes Restaurant Bierlieferung zu übernehmen. Preisangabe und monatl. Quantum erbeten an **L. Winckens, Baden-Baden,** Waldseestraße 18. M154

Aufnahme u. Rat
erteilt diskret. Zuschr. unt. A. O. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5004

Reissen, Gicht und Rheuma
beugt man vor durch den Genuss meines präparierten Bohnenhülsen-Tee Paket 75 Pfg. Infolge dieser guten Wirkung und seines angenehmen Geschmackes sollte er in keiner Familie fehlen. V47b
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Amtliche Bekanntmachungen

Aenderung der städtischen Verbrauchssteuerordnung.

Gemäß Stadtratsbeschluß vom 4. Oktober 1917, mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 13. November 1917 und Staatsgenehmigung durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1918 hat die Verbrauchssteuerordnung verschiedene Aenderungen erfahren, aus denen sich für die §§ 4, 6 und 16 (16—16 c) folgender Wortlaut ergibt:

§ 4. Außer den im Bier- bezw. Weinsteuergesetz genannten Fällen tritt Befreiung von der städtischen Verbrauchssteuer ein:
a) für die nur durch die Gemarkung hindurchgeführten steuerpflichtigen Gegenstände;
b) für Mengen, welche bei Malz weniger als 5 Kilogramm, beim Bier und Obstwein weniger als 10 Liter, beim Trauben- und Kunstwein 5 Liter oder weniger betragen.

Dagegen findet in den Fällen des Artikels 29, Ziffer 4 und 18 des Weinsteuergesetzes nur dann Befreiung von der städtischen Verbrauchssteuer statt, wenn es sich bei staatlich befreiten Weinanlagen um bereits in der Gemarkung Mannheim eingekellerte Weine handelt. Gehen verbrauchssteuerfrei eingeführte Gegenstände an nicht Befreite über, so ist die Steuer nachzuentrichten.

§ 6. Die Verbrauchssteuer beträgt:
a) für das zur Biererzeugung verwendete Malz:
Für die ersten 250 Dopp.-Ztr. 1,85 ℳ v. Dopp.-Ztr.
Für die folgenden 1250 Dopp.-Ztr. 2,10 ℳ v. Dopp.-Ztr.
Für die folgenden 1500 Dopp.-Ztr. 2,35 ℳ v. Dopp.-Ztr.
Für die folgenden 2000 Dopp.-Ztr. 2,50 ℳ v. Dopp.-Ztr.
Für alle folgenden Dopp.-Ztr. 2,71 ℳ v. Dopp.-Ztr.
b) Für eingeführtes Einfachbier 0,80 ℳ vom Hektoliter, für eingeführtes Bier sonstiger Art 0,60 ℳ vom Hektoliter.
c) Für Trauben- u. Kunstwein 1,20 ℳ v. Hektoliter.
d) Für Obstwein 0,06 ℳ vom Hektoliter.

§ 16. Für das im Wege des Handels aus der Gemarkung ausgeführte versteuerte Malz und Bier wird auf Verlangen Rückvergütung der Verbrauchssteuer nach den Grundsätzen über die Vergütung der staatlichen Steuer gewährt, sofern sich der zu vergütende Betrag auf mindestens 20 Pfg. berechnet.

Die Rückvergütung der Gemeinde-Verbrauchssteuer für das in der Gemarkung gebraute Bier bemißt sich nach der Malzmenge, die nach den Ermittelungen der staatlichen Steuerverwaltung zur Herstellung des Bieres verwendet worden ist.

§ 16 a. Die Steuervergütung wird nach Jahresschluß berechnet und geleistet.

Behufs Berechnung derselben werden die im Laufe des Jahres ausgeführten Biermengen unter Anwendung der von der staatlichen Steuerbehörde mitgeteilten Malzverwendungssätze in Malz umgerechnet. Für die Brauereien, welche Bier über die Landesgrenze ausführen, erfolgt die Umrechnung für jede Biersorte besonders und vierteljährlich.

Die so berechnete Malzmenge bildet die Grundlage der Rückvergütung.

§ 16 b. Während des Jahres wird den Versendern monatlich ein Vorschuß auf die nach § 16 a zu erwartende Vergütung geleistet; er beträgt für einen Hektoliter Bier 40 Pfg. Dieser Satz wird ermäßigt, wenn es wegen der Malzverwendung einer Brauerei angezeigt erscheint.

§ 16 c. Für Bier, das gegen Entrichtung der Gemeinde-Verbrauchssteuer eingeführt worden ist, wird die Steuer im vollen Betrag von Fall zu Fall erstattet. Sp46

Mannheim, den 17. Februar 1918.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Im Wege der freiwilligen Versteigerung soll auf Antrag der Heinrich Mutschler Ehefrau Christine geb. Bechtel in Heidelberg, das nachbezeichnete Grundstück der Gemarkung Heidelberg, Grundbuch Band 7, Heft 3:
Lgb.-Nr. 16 500: 3 a 63 qm Hofreite,
48 qm Hausgarten a
2 a 36 qm Hausgarten b
9 a 47 qm an der Doffenheimer Landstraße Nr. 79.

Auf der Hofreite steht: a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenschienenkeller und Kniestock; b) ein Stall; c) eine Scheuer mit Eisenschienenkeller; d) Schopf, Schopf mit eingebauten Schweineställen und Abort, teils offen; e) Hühnerhaus an c angebaut (das Anwesen stellt ein Landhaus mit Garten dar) am

Mittwoch, den 27. Februar 1918, nachm. 4 Uhr

im Rathause zu Handschuhsheim öffentlich versteigert werden. Die Steigerungsbedingungen können auf der Notariatskanzlei, Zimmer Nr. 15 eingesehen werden. H61

Heidelberg, den 13. Februar 1918.
Großh. Notariat III.

Koks- und Kohlenzufuhr.

Nachdem uns Säcke nicht mehr zur Verfügung stehen und bei den derzeitigen Verhältnissen die Beschaffung dieses Materials unmöglich ist, weisen wir die Bezieher von Koks, Kohlen usw. darauf hin, daß wir die verschiedenen Brennstoffsorten nicht mehr in Zentnersäcke abgefüllt zur Anlieferung bringen können, sondern lose verladen anführen müssen.

Um die Ablieferung der richtigen Gewichtsmengen zu gewährleisten, ist das Fuhrpersonal verpflichtet Meßgefäße zu benützen, die die Aufschrift der zu liefernden Sorte tragen und voll gefüllt einen Zentner fassen. Sw15

Im Interesse der Bezieher liegt es, die Anlieferung genau zu überwachen und darauf zu achten, daß die Meßgefäße stets benützt und voll gefüllt werden.

Mannheim, den 20. November 1917.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Brotverkauf.

Auf Grund des § 60 e der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird bestimmt, daß der Verkauf von Brot in solchen Geschäften, die seither als Brotverkaufsstellen nicht tätig gewesen sind, künftig nur mit Genehmigung des Lebensmittelamtes zugelassen sein wird. Sie darf nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis vorliegt. Sw1

Zuwiderhandlungen sind nach § 79, Ziffer 12 der R.-G.-O. strafbar.

Mannheim, 14. Febr. 1918
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold.

Geldverkehr.

Hypotheken-Gelder
an erster und zweiter Stelle auf prima Objekte zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben.
Heinrich Freiberg
Hypotheken, Immobilien und Liegenschaften.
S 6, 21. Telephon 1464.

Offene Stellen

Wir suchen mehrere tüchtige weibliche Schreibkräfte
die in Kurz- und Maschinenschrift große Gewandtheit besitzen und möglichst bald eintreten können.
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften werden unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunkts, zu dem frühestens der Eintritt erfolgen kann, erbeten an Ell
Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Von einer größeren Feuerversicherungs-General-Agentur wird zum 1. März 1918 eine in Stenographie und Maschinenschrift bewanderte, nicht mehr handelsschulpflichtige
Anfängerin
mit nur guten Schulzeugnissen gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter H. U. 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Eisengroßhandlung
sucht zum baldigen Eintritt spät. 1. April ein tüchtiges O54
Fräulein
flotte Stenographistin u. Maschinenschreiberin mit mehrjähriger Praxis. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter H. X. 147 an die Geschäftsstelle.

Gewandte Kontoristin
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, einfacher und doppelter Buchführung einschl. Abschluss mehrjährige Praxis, sucht sich per 1. April a. c. zu verändern. Angebote unter I. B. 151 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Th55

Fräulein
aus guter Familie für Büro und Empfang eines ersten photograph. Ateliers gesucht. U654
Schriftliche Angebote u. H. Z. 149 sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Lehrling
bei sofortiger Bezahlung per bald sucht Springmann's Drogerie und Photohandlung, P 1, 6. 3063

Wir suchen zum Eintritt nach Schulschluß für unsere kaufm. Abteilung mehrere
Lehrlinge
aus guter Familie mit der Berechtigung zum einjährig-freiw. Militärdienst. E36
Rheinische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft.
Mannheim.

Kräftiger
Junge
für Molkerei auf 1. April gesucht. R665
Schriftliche Bewerbungen an Molkereigenossenschaft, Tattersallstraße 9.

Kunstgewerbehaus
C. F. Otto Müller
sucht gebild. junges
Mädchen
mit guten Schulzeugnissen zur Besetzung der
Lehrstelle.

Tüchtige
Hilfsarbeiterin
sofort gesucht. N60
Mannheim. General-Anzeiger
Mannheim, E 6, 2.

Eine Gehilfin
und ein Lehrmädchen gesucht. G. Heinghaus, Schneiderin, Q 5, 3. 3156

Tüchtige
2. Modistin
für sofort gesucht. Angeb. an Max Kirschbaum, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 38. 3354

Junge Mädchen
für den Mangsaal sofort gesucht. Dampfwaschanstalt, Q 7, 10. 3126

Ordl. Mädchen
für kleinen Haushalt auf 1. März gesucht. Re65
Tattersallstr. 9, 2. Stock.

Ordentliches
Mädchen
f. Hausarbeit auf 1. März gesucht. R665
Rheinhäuserstr. 14, part.

Braves, erfahrenes
Alleinmädchen
sofort od. 1. März gesucht zu kleiner Familie. 3171
Werderstraße 9, 2 Tr.

Alleinmädchen
zu kleiner Familie für 1. März gesucht. Näheres L 13, 2, 2. Stock. 3172

Ordtl. ehrl. Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort oder später ges. Näh. 3151 P 4, 12 3. St.

Stellen-Gesuche

Grosshandlung
jeder Branche, Nahrungs- und Genussmittel bevorzugt mit **Handelserlaubnis** wünscht ein fähiger vermögender Kaufmann zu übernehmen oder sich auch hieran mit grösserem Kapital tätig zu beteiligen. **Abgeber** wenn auch nur mit kleinerem Vermögen, kann auf Wunsch dennoch **beteiligt bleiben.**
Nur ernste Angebote ohne berufliche Vermittler haben Interesse, wofür gegenseitige strengste Diskretion erste Bedingung ist. Sa54
Ausführliche Angebote unter H. V. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Haus-Verkauf.
Oststadt-Wohnhaus, gut rent., m. mod. 3 u. 4 Zim.-Wohnung, preisw. u. günst. Beding. zu verk. Ausk. v. Selbstreflekt. erb. u. A. Q. 10 an die Geschäftsst. 3101

Hausverkauf.
In Seckenheim habe ich in guter Lage, gut rentierende Wirtschaft, mit Seitenbau, Saal mit Vorgarten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. unt. V. V. 21 an die Geschäftsstelle. 2728

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einzel. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager) La18a
Telephon 7521.

Ruhebette, Diwans und Clubsofa
Ia. Qualität eigenes Fabrikat zu verkaufen. J548

Uebernahme sämtl. Tapezier- und Dekorations-Arbeiten.
Hirsch & Derschum
F 2, 4a. Teleph. 1457.

Die schönsten reinseid.
Haarbänder
in großer Auswahl erhalt Sie sehr bill. bei
Emma Kraft
Laden J 1, 6, Breitestr.
La9

Zobelgarnitur
Muff und Stola zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle. Ja54

Wand-Kalender
Rechen- und Schreibblock, Stenogrammhefte. Buchdruckerei Hinze, P 3, 11.
3075

Eine Partie gebrauchte
Bord, Gartenpfosten, Bauholz
8 Ztr. schwarz. Pech
Fr. Kempermann
Dalbergstr. 10. 2633

Brennholz
Buche, Tanne und Eiche in Zentner- u. waggonweise
Franz Kempermann
Dalbergstr. 10. 2634

Anfeuerholz
klein geschnitten
(Zentner und Fuhren) abzugeben. 3010
Näheres Große, Alphornstraße 46, Telephon 2298.

Gr. Zuchthasen
zu verkaufen. 3129
Rheindammstraße 35, 3. Stock, Frih.

Airedale-Terrier
(Hündin) 3154
treu, folgsam u. wachsam, weil nicht geflügel-fromm, zu vertauschen gegen geflügelfrommen, scharfen u. wachsamen Halbhund oder zu verkaufen. Mark 40.
G. Keller, Mannheim, Rheinkaistr. 19.

Hochträchtige
Ziege
zu verkaufen. 3100
Reski, Schwetzingerstr. 97.

Kauf-Gesuche.

Ein Wohnhaus
mit Stallung
mit 3 bis 4 Morgen Land in Mannheim oder Umgebung zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter B. R. 42 an die Geschäftsstelle. 3188
Agenten sind ausgeschlossen

Weinflaschen
wird jedes Quantum abgeholt. Stück 15 Pfennig, sowie Papier, Keller- und Speichergerümpel, soweit Beschlagnahmefrei. 3195
Saint, J 2, 10.

Kleinen Kassenschrank
zu kaufen gesucht. 3002
Greulich & Herschler

Kaufe gebrauchte **Möbel**
ganze Einrichtungen
Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 3. 2a7a

Perlen Brillanten etc. und Pfandscheine über Juwelen
kauft, tauscht streng reell.
Sommer, Q 4, 1, III.
Tb5a

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen
Kissin, S 3, 10,
Telephon 7521. 28a

Zahle hohe Preise
für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Nippsachen
Frau Fißinger, S 6, 7.
Telephon 4537. 69a

Vermietungen

Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern zu vermieten durch 2889
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 4, 15 Zimmer und Küche zu vermieten. 2968

B 6, 1a
part. Seitenb., 3 Zim. u. Küche an ruh. Leute per 1. März zu v. Näh. 3. St. 3143

Am Friedrichspark
B 6, 25, 3 Tr.
Wohnung 10 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht sofort od. später zu verm.
Näh. 1. Bureau B 6, 25.

B 7, 16
3. Stock, 8 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. 3043

C 3, 18
6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zub. z. v. 3112

D 2, 15 9 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten.
Näh. 1 Tr. hoch. 615a

F 3, 7 II. Stock
5 Zimmer, Küche, sowie 4 Zimmer und Küche per 1. April evtl. früh. zu vm.

G 7, 14
1 Zimmer und 1 Küche zu vermieten. Näh. 2. Stock.

K 1, 5
3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. La14
Näheres K 1, 5a Kanzlei.

L 10, 8 Große Räume,
1. Stock, Eckhaus, für Büro oder Lager geeignet, ganz oder geteilt, zum 1. April zu vermieten. 3162
Näheres 4. Stock.

O 7, 24
eine Treppe hoch, schöne geräumige Wohnung mit 7 Zimmern, Küche und allem Zubehör, auch als Wohnung mit Büro geeignet, zum 1. April zu vermieten. Näheres R. Hagemeister 4. St. links. von 12 bis 3 Uhr mittags. Jb16

P 5, 4 3. St.
Einf. Zimmer mit zwei Betten zu verm. 3079

P 7, 18
1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5—6 Zimmerwohng. z. vm.
Näheres Reformhaus.
B14a

Akademiestraße 3
IV. Stock.
Elegt. Wohnung
8 Zimmer, Bad, elektr. Licht und reichl. Zubehör per sofort zu vermieten.
Ebendaselbst schöne helle
Parterreräume
mit 2 Schaufenstern, auch für Büro geeignet. Näh. Büro Rheinstr. 12. H13a

---

Beethovenstr. 22
4. St., el. 5 Zim.-Wohng. mit sämtl. Zub., Gas u. elektr. Licht p. 1. April z. v. Näh. bei Fuchs, 3. St. 3150

Kaiserring 20
Schöne große 6-Zimmer-Wohnung, 2. Stock, auf 1. April zu verm. 2305
Näheres 4. Stock.

Max Josefstr. 26 part.
4 Zim. u. Küche m. Zub. z. vm.
W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554.
2595

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, z. 1. April 1918 zu vermieten. Te36
Näh. im Bureau (Hof).

Rennershofstr. 22, 2 Tr.
6-Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm. 2994

Schöne
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Ta55
Seckenheimerstr. 130 III

Wegzugshalber ist eine in der Mitte der Stadt (beste Lage) gelegene
5 Zimmer-Wohnung
auch für 2990
Bürozwecke
geeignet, sofort oder später zu vermieten.
Angeb. unt. Z. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Neu hergerichtete
7 Zimmer-Wohnung
in freier Lage (K 1, 11) sofort zu vermieten. K08
Näheres K 1, 8 1 Tr.

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, frdl. gelegen, per 1. April zu vermieten
Lindemann 3085
Kepplerstraße 18, III.

Vermietungen

N 4, 1
2 Tr. r. Möbl. Zimmer mit sep. Eing. an besseren Herrn auf 1. März z. verm.
3177

P 6, 19 1 Tr. gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. sof. od. 1. März zu vermieten. 3040

U 1, 20, part.
gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 3011

Hch. Lanzstr. 9/11, p. r.
Fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 3163

Läden.

E 2, 1/3
Großer Laden zu verm. (seith. Linol.- u. Teppichgeschäft) Näh. G. Fischer, 4. St.

E 3, 1
an den Planken
3. Stock, 7 Zimmer u. Zubehör zu vermieten 1649

E 3, 1a III. und IV. St. je 8 Zim. und Küche zu vermieten.
W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554.
2604

F 2, 9a
Laden m. 2 Nebenr. z. verm.
W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554.

J 1, 5, Breitestr.
Ein großer, geräumiger Laden, für jede Branche geeignet, per 1. April zu vermieten. Näh. bei Weinberger, D 4, 1. Q81

R 6, 19 2525
Laden mit Wohnung zu v.

Friedrichsplatz 14
Laden m. Zentralh. z. verm.
W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554.
2891

Kleiner Laden
in guter Lage, für jedes Geschäft passend, ist auf 1. März oder später bill. zu vermieten. M637
Näheres zu erfragen bei Geschw. Leins, Metzgerei, O 6, 4.

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner
Laden
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Magazine.

Große helle
Lagerräume
mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. 37a
Näh. K 1, 15. Tel. 77

Miet-Gesuche.

Kleine Beamtenfamilie sucht zum 1. April bessere
2 Zimmerwohnung
Angebote unter B. T. 44 an die Geschäftsst. 3201

Schwetzingerstadt od. Lindenhof wird freundlich
möbliertes Zimmer
oder kl. Wohnung gesucht von Herrn. Wäsche wird event. gestellt. Ang. unt. B. N. 38 a. d. Geschäftsst.
3175

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit od. ohne Zubehör, mit Gas u. Elektrisch von mittlerem Beamten (2 Pers.) per 1. April zu mieten gesucht. Ang. u. B. M. 37 a. d. Geschäftsstelle. 3169

Junges Ehepaar sucht auf 1. April gut möbl.
Schlafzimmer
in bess. Hause. Oberstadt bevorzugt. Angebote unt. B. Q. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3190

Möbl. Zimmer
per 1. März von Herrn gesucht.
Angebote mit Preis unter B. S. 43 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3197

Schöne 5—6 Zimmerwohnung
mit Bad, Zubehör u. elektrisch Licht, eine Tr. hoch, von kinderl. Ehepaar per 1. April oder Juli zu mieten ges. Ang. u. X. H. 58 an die Gesch. 2811

Wohnung
von 3—4 Zimmer und Küche, von Familie, drei Pers. zum 1. April od. 1. Mai gesucht. 1183
Angeb. m. Preisang. erb. u. D. F. 164 a. d. Gesch.

In Käfertal gesucht
2 gut möblierte Zimmer
von jungem Ehepaar. Angebote unt. Z. Q. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3099

Unterricht.

Klavier- u. Violin-Unterricht
ert. gründlich staatl. gepr. Musiklehrer. Ang. u. B. P. 40 a. d. Geschäftsst. 3182

Wer erteilt in Abendstunden von 5 Uhr ab wöch. 2 mal
Unterr. in Konstruktions-Zeichnen an Mechaniker?
Angeb. mit Angabe des Honorars unter J. D. 153 an die Geschäftsstelle.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4
915a

Für jungen Mann aus angesehener Familie, der sich zur Einj.-Freiw.-Prüfung vorbereitet, wird
Beaufsichtigung und energische Nachhilfe
bei nur staatl. angestellter Lehrkraft gesucht.
Die Antwort unt. H. Q. 143 an die Geschäftsstelle.

Oberprim. ert. gewissenh.
Nachhilfe
Angebote unter A. K. 18 an die Geschäftsst.

MARCHIVUM